

fahrradfreundlich

mobil



INFOFORUM DER ARBEITSGEMEINSCHAFT FAHRRADFREUNDLICHE STÄDTE UND GEMEINDEN IN NORDRHEIN-WESTFALEN

HEFT 10
DEZEMBER 2003

Schwerpunkt:

Radverkehrs- kongress 2003

Preis-
verleihung
„best for bike“
2003

Landtagsaus-
schuss zu Gast
bei fahrrad-
freundlichen
Städten

... und
„Nur
Armleuchter
fahren ohne
Licht!“





Liebe Fahrradfreundinnen und Fahrradfreunde!

Die AGFS blickt zurück auf ein sehr erfolgreiches Jubiläumsjahr. Ganz aktuell: die Verkehrssicherheitsaktion.

Für viele Radfahrer ist die dunkle Jahreszeit ein Problem – sie werden einfach nicht gesehen, weil ihr Licht defekt oder nicht eingeschaltet ist. Die Verkehrssicherheitsaktion geht auf humorvolle Art darauf ein: „Nur Armluchter fahren ohne Licht!“. Die Aktion schlägt Wellen über die AGFS hinaus. Verschiedene Institutionen und Städte, auch außerhalb Nordrhein-Westfalens, haben ihr Interesse an diesem Motiv bekundet. Viele unserer AGFS-Mitgliedsstädte haben bereits lokale Aktionen vor Ort gestartet und sind damit sehr erfolgreich. Lesen Sie mehr in dieser Ausgabe auf den Seiten 20 und 21.

Die AGFS ist weiter gewachsen, die Stadt Recklinghausen wurde als 33. Mitglied in der AGFS aufgenommen. Herzlich Willkommen! Die Auswahlkommission ist darüber hinaus in weiteren Kreisen und Kommunen unterwegs gewesen.

Unterwegs war auch der Verkehrsausschuß des Landtages. Bereist wurden Mitgliedsstädte der AGFS. Die Politiker waren danach hellauf begeistert von dem was sie vor Ort gesehen haben. Dies ist letztendlich das Ergebnis einer Prioritätensetzung in der nordrhein-westfälischen Verkehrspolitik zugunsten des Radverkehrs. Den Bericht finden Sie auf den Seiten 10 und 11.

Höhepunkt der Aktivitäten im zweiten Halbjahr

2003 war zweifelsohne der Radverkehrskongress mit der Preisverleihung „best for bike“. Vor über 400 Teilnehmern aus Politik und Wirtschaft, aus Ministerien und Kommunen, aus Institutionen und Fachverbänden wurde zum ersten Mal der Preis für die „Fahrradfreundlichste Persönlichkeit“ vergeben. Der erste Preisträger ist Bremens Bürgermeister Dr. Henning Scherf. Die „Fahrradfreundlichste Maßnahme“ des Jahres, die kostenlose Fahrradmitnahme im ÖPNV im Ländle Baden-Württemberg, kann nach Meinung der „best for bike“-Initiatoren Beispiel gebend für andere Bundesländer sein.

Zum guten Schluß unseres Rückblicks bleibt noch die Frage „... und wo steht Ihr Fahrrad?“. Die neue Broschüre der AGFS zum Fahrradparken gibt die Antwort. Bevor Sie also an-, um- oder neu bauen, schauen Sie doch einmal dort hinein. Damit Sie in Zukunft Ihr Fahrrad nicht erst aus der hintersten Ecke hervor holen müssen.

Den Rückblick auf das erste Halbjahr finden Sie in der letzten Ausgabe der ffmobil.

Zu allerletzt noch ein Surftipp für kalte, lange Winternächte: Planen Sie ihre Frühjahrs-Radroute doch einmal im Internet und testen Sie den NRW-Radroutenplaner unter www.radroutenplaner.nrw.de!

Eine frohes und friedliches Weihnachtsfest und ein erfolgreiches, gesundes Neues Jahr wünscht Ihnen

Ihre Redaktion



TITELTHEMA

- 4 Radverkehrskongress 2003
- 6 Kompetenzstand Radverkehr in NRW
- 7 Radroutenplaner NRW im Netz
- 7 Wettbewerb „Zukunftsfähige Kommune“
- 8 „best for bike 2003“ – die Preisverleihung
- 9 Kids on the move
- 10 Landtagsverkehrsausschuss besucht fahrradfreundliche Städte in NRW
- 20 „Nur Armleuchter fahren ohne Licht“

NAH- & ALLTAGSMOBILITÄT

- 12 Das Rad in der Mobilitätskette
- 13 Fahrrad-Fieber in Oberhausen
- 14 Kölner Radstation geht in Betrieb
- 14 Radl-Stadl in München
- 15 Parkrundhäuser für Fahrräder
- 15 Urteil zum Fahrradparken auf Gehwegen
- 16 Es gibt viele Gründe Fahrrad zu fahren – mit Sicherheit
- 16 „Trixie®“-Spiegel und „Freddy Fair“ – zwei Schlagzeilen in Krefeld
- 17 Recklinghausen wird fahrradfreundlich
- 17 Auf dem Weg zum fahrradfreundlichen Kreis

FREIZEIT & TOURISMUS

- 22 Neue Radfahrstadtpläne erschienen
- 23 Rückenwind für „Bahn-Biker“
- 23 Neue Hertztour durch Pulheim
- 24 Erlebnisroute „Mediapark – Kloster Knechtsteden“ eröffnet
- 24 Hauptschüler radelten von der Quelle bis zur Mündung
- 25 Mit dem Fahrrad durch die Energieregion
- 25 Mobilitätsstile in der Freizeit
- 25 Kunst per Rad entdecken
- 26 „Fahrradies“ im Bergischen
- 26 „Rad-Tour-Dortmund“
- 26 Regionale 2004
- 26 Wegweiser für Wanderer
- 26 Radwandern mit Genuss
- 26 „Tour de Monheim“
- 27 Bike Arena mit GPS
- 27 Bikepark Winterberg
- 27 Radrouting München
- 27 Radfahren als Gesundheitsprogramm

AKTUELLES VON DEN AGFS-MITGLIEDERN

- 28 Großer Bahnhof für das Rad
- 28 „Ein himmlisches Vergnügen“
- 29 Hammer Verkehrsplanung im Internet
- 29 Öffentliche Fahrräder für das Ruhrgebiet
- 30 Autofreier Tag 2003
- 30 Radspuren in der Josefstraße
- 31 Umweltverbund im Aufwind
- 31 „Fahrradfreundliche Stadt Ibbenbüren“
- 32 Münster Vorbild für Japan!
- 32 Neues aus Brühl
- 33 Schutzbären für Kinder
- 33 5. Mindener Fahrradaktionstag

... UND AUSSERDEM!

- 34 Imagekampagne „FahrRad!“ gefordert
- 34 Fahrradturniere von ADAC und Deutscher Post
- 34 Fietsberaad jetzt im Internet
- 34 Neuer Geschäftsführer des ADFC NRW
- 35 Fahrrad-Klimatest in deutschen Städten
- 35 „Mit dem Fahrrad durchs Netz“
- 35 Rollerfahren, Rollschuhfahren und Inline-Skaten in Belgien neu geregelt

IFMA-Radverkehrskongress 2003: Das Fahrrad – modernes Verkehrsmittel und Wirtschaftsfaktor

Radverkehrsförderung aus Sicht von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft



Der Internationale Fahrradmarkt – kurz IFMA Cologne – ist für die Fahrradbranche zweifellos eine der wichtigsten Veranstaltungen des Jahres. Unverzichtbarer Bestandteil und inzwischen das Highlight für alle Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft und Verkehrsplanung ist dabei der parallel stattfindende Radverkehrskongress. Und so folgten dieses Jahr weit über 400 Radverkehrsfachleute der Einladung von AGFS, ZIV und Kölnmesse.

Eröffnet wurde der Kongress vom Kölner Oberbürgermeister Fritz Schramma und dem nordrhein-westfälischen Verkehrsminister Dr. Axel Horstmann. Auch Günter Rosenke, Landrat des Kreises Euskirchen und stellvertretender Vorsitzender der AGFS, sowie Rolf Lemberg, Geschäftsführer des Zweirad-Industrie-Verbandes (ZIV), hießen das Fachpublikum herzlich willkommen.

Bedeutung der Radverkehrsförderung unterstrichen

In seiner Eröffnungsansprache hob Minister Dr. Horstmann den wachsenden Stellenwert der Fahrradpolitik im Rahmen der Messe hervor, was durch

die Stände von AGFS, ADFC, ECF (Europäischer Radfahrerverband), ZIV sowie die Verleihung der „best for bike“-Preise unterstrichen würde. Weiter schlug er einen Bogen von den Aktivitäten des Bundes im Rahmen des Nationalen Radverkehrsplans zu den nordrhein-westfälischen Aktivitäten. Hierbei stellte Horstmann auch die neueste Errungenschaft vor, den im Internet verfügbaren Radroutenplaner.

Premiere bei „best for bike“

Im Rahmen des Kongresses erfolgte auch – wie jedes Jahr – die Verleihung des Preises „best for bike“. Dabei gab es dieses Jahr eine Premiere zu feiern: Erstmals wurde neben dem Preis für die fahrradfreundlichste Entscheidung auch die fahrradfreundlichste Persönlichkeit geehrt.



Oberbürgermeister
Fritz Schramma, Stadt Köln

Sieger in der Kategorie „Fahrradfreundlichste Entscheidung“ wurde das Projekt „Kostenlose Fahrradmitnahme im öffentlichen Nahverkehr“. Die Auszeichnung „Fahrradfreundlichste Persönlichkeit“ ging an Dr. Henning Scherf, Bürgermeister und Präsident des Senats der Freien Hansestadt Bremen.

Mehr zur Preisverleihung, den Siegern und der sehr amüsanten Laudatio von Landesverkehrsminister Dr. Axel Horstmann lesen Sie auf den Seiten 8 und 9.

Neues Leitbild der AGFS vorgestellt

Welche Perspektiven eröffnen sich der Radverkehrsförderung in den nächsten Jahren? Welche Ziele und Werte verfolgt die AGFS mit ihrer Arbeit? Konkrete Antworten gibt hier das neue Leitbild der AGFS, das von Franz P. Linder, Inhaber von Planerbüro Südstadt und P3 Agentur für Kommunikation, vorgestellt wurde. Linder hatte seinerzeit auch die Moderation des Prozesses zur Entwicklung des Leitbildes innerhalb der AGFS übernommen.

In seinem Vortrag erläuterte Linder zunächst die Entstehungsgeschichte der nordrhein-westfälischen Radverkehrsförderung im Allgemeinen und der AGFS im Besonderen. Hier vollzog sich in den letzten Jahrzehnten, so Linder, ein Wandel vom Bordsteinradweg über Radverkehrsnetze mit ergänzenden Elementen hin zum Ansatz, Radverkehr als zusammenhängendes System zu begreifen.

Das neue Leitbild der AGFS geht aber auch über den Ansatz „Radverkehr als System“ hinaus und bezieht auch andere nichtmotorisierte Verkehre ein. Unter dem Begriff „Nahmobilität“ werden neben dem Radverkehr auch Fußgänger, Inline-Skater, Kickboarder etc. subsumiert. Damit verliert die AGFS aber keineswegs das Fahrrad aus den Augen. Aufgrund der vergleichsweise größeren Reichweite und beinahe universellen Einsatzmöglichkeiten des Fahrrades wird der Schwerpunkt der Tätigkeit der AGFS nach wie vor beim Radverkehr liegen.

In seinem Vortrag stellte Linder auch einen Bezug zwischen dem Begriff „Qualität“ und der demografischen Entwicklung her. Angesichts der „Vergreisung“ der Gesellschaft gewinnt die Nahmobilität im engeren Lebensumfeld immer mehr an Bedeutung. Hier, so Linder, ist eine Verbesserung der Bewegungsqualität – auch im Bereich der Naherholung – unerlässlich.

Veenendaal – Fahrradstadt 2000 in den Niederlanden

Im Jahr 2000 kürte der niederländische Radfahrerverband „Fietserbond“ nach Auswertung seiner „Fietsbalans“ – einer systematischen und äußerst professionellen Bewertung der Fahrradfreundlichkeit von Kommunen – die „Fietsstad 2000“, also die „Fahrradstadt 2000“. Gewinner war Veenendaal, eine kompakte Mittelstadt mit rund 56.000 Einwohnern. Veenendaal liegt in der Provinz Utrecht, etwa auf halbem Weg zwischen Arnheim und Utrecht.

Über die Radverkehrsförderung in Veenendaal referierte Leo Smolders, der seit 20 Jahren in der Verkehrsabteilung der Stadt Veenendaal arbeitet und diese mittlerweile leitet.

Kern der Radverkehrsinfrastruktur in Veenendaal ist ein Netz von Radverkehrshauptachsen mit einer Maschenweite von 300 m. Innerhalb von Tempo-30-Zonen, die alle Wohngebiete umfassen, haben diese Hauptachsen grundsätzlich Vorfahrt vor kreuzenden Straßen. Dieses 300-m-Raster wird konsequent bei allen Planungen berücksichtigt. So erhält eine neue Umgehungsstraße alle 300 m Unterführungen, um das Netz nicht zu zerschneiden.

Durch eine langjährige und konsequente Umsetzung dieser Planungsvorgaben konnte die vorbildliche Radverkehrsinfrastruktur in Veenendaal relativ kostengünstig errichtet werden. Grundsätzlich wird bei allen Baumaßnahmen (z.B. Kanalbau) geprüft, ob bei dieser Gelegenheit nicht gleich auch ein fahrradfreundlicher Umbau mit erledigt werden kann.

Insgesamt 6 Gratis-Fahrradwachen sorgen dafür, dass die Fahrräder sicher abgestellt werden können; 3 weitere Anlagen sind geplant. Kostenargumente gegen die Förderung des Radverkehrs lässt Smolders nicht gelten. Er schloss seinen Vortrag mit der These: „Radverkehrsanlagen kosten Geld, Infrastruktur für den Autoverkehr kostet mehr Geld.“



Verkehrsminister
Dr. Axel Horstmann



Landrat Günter Rosenke,
Kreis Euskirchen



Rolf Lemberg,
Zweirad-Industrie-Verband e.V.



Prof. Dr. Klaus Baum,
Institut Prof. Baum



Jan-F. Kobernuß,
IFT-Freizeit- und Tourismusberatung



Franz P. Linder,
Planerbüro Südstadt/P3 Agentur



Leo Smolders,
Gemeinde Veenendaal

Fahrradboom in Freizeit und Tourismus – Chancen ohne Ende?

Diese Frage stellte Jan-F. Kobernuß, Geschäftsführer der IFT – Freizeit- und Tourismusberatung GmbH in Köln. Nicht zu übersehen sei, so Kobernuß, dass die Bedeutung des Fahrrades in Freizeit und Tourismus deutlich gestiegen sei, was sich auch darin äußere, dass freizeitorientierte Fahrradtypen auf dem Vormarsch seien (Mountainbikes, Trekkingräder etc.). Der Radtourismus wird so für immer mehr Urlaubsregionen zu einem Schlüsselthema. Der Wettbewerb findet dabei auf einem immer höheren Niveau statt. Dies bezieht sich sowohl auf das Wegeangebot hinsichtlich Attraktivität,

Beschilderung und technischer Qualität als auch auf die Dienstleistungsangebote wie spezielle Hotels (z.B. vom ADFC lizenzierte Bett&Bike-Betriebe), Radpauschalreisen, Themenradwege etc. Besonders interessant für die Tourismusbranche ist dabei die Tatsache, dass Radtouristen qualitätsbewusste Touristen sind, die im Mittel etwa 20 % mehr Geld pro Tag ausgeben als andere Touristen.

Um allerdings von diesem Kuchen etwas abzubekommen müssen gewisse Mindestanforderungen erfüllt werden, resümierte Kobernuß: Die Infrastruktur (Wege, Ausschilderung etc.) muss stimmen, Service- und Begleitangebote der heimischen Wirtschaft müssen vorhanden sein, Kommunikation und Vertrieb der touristischen Angebote müssen professionell betrieben werden und es bedarf der Kooperation unter anderem mit Anbietern, Veranstaltern, Gastgewerbe und Tourismusorganisationen.

Weitere Informationen:

best for bike: www.best-for-bike.de

Neues Leitbild AGFS:

www.fahrradfreundlich.nrw.de

Veenendaal: www.veenendaal.nl

Fahrradtourismus: www.ift-consulting.de

Fitness-Biking: www.fitness-biking.de

Der neue Trend: Fitness-Biking

Zum Kongressabschluss berichtete Prof. Dr. Klaus Baum vom Kölner Institut Prof. Baum über Fitness-Biking, den neuen Trend für Sport und Gesundheit. Immer mehr Menschen sind sich bewusst, dass eine hinreichende Fitness zu den wesentlichen Merkmalen von Lebensqualität zählt. Fitness-Biking bietet hier ein angemessenes Trainingsprogramm, bei dem zu der Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit auch noch die Freude an der Bewegung an der frischen Luft hinzukommt. Die Kombination von gesunder Ernährung und individuell abgestimmtem Training bringt dabei, so Prof. Baum, die besten Resultate. Dabei werden die Gelenke deutlich weniger belastet als beim Joggen, da der Sattel das Körpergewicht trägt. Dies ist insbesondere für Übergewichtige ein unschätzbare Vorteil.

Typische Merkmale eines Fitness-Bikes sind eine Rahmengenometrie, die eine komfortable Oberkörperhaltung ermöglicht, schmale Reifen und ein gerader Lenker, idealerweise mit einem schwenkbaren Vorbau. Eine gute Schaltung sorgt dafür, dass Trittfrequenz und Herzfrequenz immer in den richtigen Bereichen liegen. Entscheidend ist aber der Fahrradcomputer, auf dem die Herzfrequenz und die Trittfrequenz ständig angezeigt werden. Da Fitness-Biking auf öffentlichen Straßen und Wegen stattfindet, ist eine Ausstattung gemäß StVZO (d.h. insbesondere Beleuchtung und Reflektoren) zwingend erforderlich.

Und jetzt schon vormerken ...

... der nächste IFMA-Radverkehrskongress findet am 16. September 2004 statt!

Kompetenzstand Radverkehr in NRW

Messestand der AGFS auf der IFMA mit neuen Partnern



Ein voller Erfolg wurde der gemeinsame Messeauftritt von AGFS und Stadt Köln auf der IFMA 2003 in Köln. Als Gäste waren vier Institutionen am Gemeinschaftsstand vertreten: Nordrhein-Westfalen Tourismus e.V., Entwicklungsagentur für Radstationen, DB Regio und Landesbetrieb Straßenbau NRW.

Herzstück des Standes waren die großflächigen Displays mit Informationen über die AGFS und die Radverkehrsförderung der Stadt Köln. Die ausgestellten Räder der AGFS boten wieder viele Anregungen und reichlich Diskussionsstoff.

Die Displays der AGFS wurden in diesem Jahr um eine fünfte Wand erweitert. Im Mai wurde auf der Feier zum 10-jährigen AGFS-Jubiläum diese Ausstellungstafel bereits der Öffentlichkeit vorgestellt, danach ist sie in einigen AGFS-Städten zu sehen gewesen. Auf der IFMA bot sich jetzt einem größeren Bevölkerungskreis Gelegenheit, die Ausstellungstafel zum Leitbild einmal näher kennen zu lernen.

Wie im letzten Jahr auch präsentierte Nordrhein-Westfalen Tourismus e.V. die fahradfreundlichen Regionen Nordrhein-Westfalens, schwerpunktmäßig wurde das Ruhrgebiet beworben. Die Entwicklungsagentur für Radstationen brachte einen doppelstöckigen Fahrradparker aus einer Radstation mit. So konnte sich jeder Messebesucher davon überzeugen,



wie einfach das Einstellen eines Fahrrades auch auf der oberen Abstellanlage erfolgt. DB Regio trat mit einer pedalgetriebenen Modellbahn an und stellte ihre nordrhein-westfälischen Angebote vor. Der Landesbetrieb Straßenbau NRW stellte gleich zwei Neuheiten aus dem landesweiten Radverkehrsnetz vor. Ein großflächiges Display im Stil der AGFS-Ausstellung vermittelte den Besuchern die Grundlagen des

Radverkehrsnetzes. Mit den drei Wänden der Stadt Köln wurden so insgesamt neun Ausstellungstafeln gezeigt, die den eindrucksvollen Rahmen für den Stand ergaben. Als Publikumsmagnet hat sich auch der Internet-Radroutenplaner des nordrhein-westfälischen Verkehrsministeriums erwiesen, den der Landesbetrieb vorstellte. Für die Planung von Radtouren am heimischen PC gedacht, konnte er am Stand ausgiebig getestet werden.



Der Gemeinschaftsstand von Stadt Köln und AGFS stellte das Fahrradland Nordrhein-Westfalen mit all seinen Facetten dar. Das Besucherinteresse war insbesondere am Publikumstag dementsprechend groß. Und zu gewinnen gab es auch etwas. Es galt zwölf Fragen zum Radverkehr zu beantworten, als Hauptgewinn wurde ein Fahrrad verlost.

Radroutenplaner NRW im Netz

3,6 Millionen Zugriffe in den ersten beiden Monaten

Am 6. August 2003 ging der Internet-Radroutenplaner NRW an das Netz. Unter www.radroutenplaner.nrw.de können Radtouren in NRW vom Start über definierte Zwischenstationen bis zum Ziel geplant werden. Das im Auftrag des Ministeriums für Verkehr, Energie und Landesplanung NRW entwickelte Angebot ermöglicht es Radtouristen, sich im Internet über die Lage von Sehenswürdigkeiten, Bahnhöfen, Fahrradstationen sowie Rast- und Übernachtungsmöglichkeiten aus dem Übernachtungsverzeichnis „Bett&Bike“ in Nordrhein-Westfalen zu informieren. Per Mausklick lassen sich Länge und Fahrzeit von Routen im Radverkehrsnetz NRW und auf überregionalen, touristischen Radfernwegen mit einer Gesamtlänge von rund 20.000 km berechnen.

Tradition und Moderne: Höhenprofile verfügbar

Damit auch gemütliche Genussradler auf ihre Kosten kommen, kann für jede ermittelte Route ein Höhenprofil angezeigt werden, so dass selbst kleinere Steigerungen bei den Reisevorbereitungen berücksichtigt werden können. Mit der Profildarstellung zeigt sich der Radroutenplaner bei aller modernen Technik auch traditionsbewusst: Bereits vor einem

Jahrhundert gab es Radwanderkarten, bei denen Streckenprofile eingezeichnet waren. Allerdings waren damals die Steigungen das (vergleichsweise) kleinere Problem. Aufgrund der damals noch mangelhaften Bremsen warnten die Profildarstellungen vor allem vor steilen Abfahrten, die man das Fahrrad besser hinunter schob.

Weiterentwicklung geplant

Beim derzeitigen Stand des Radroutenplaners soll es aber nicht bleiben. Wie Verkehrsminister Horstmann verlauten ließ, ist für 2004 geplant, auch eine adressenscharfe Routensuche von Haustür zu Haustür auf allen nordrhein-westfälischen Straßen und Wegen zu ermöglichen. Weiterhin sei auch geplant, den Routenplaner für internetfähige Taschencomputer (PDA) nutzbar zu machen.



www.radroutenplaner.nrw.de

Wettbewerb „Zukunftsfähige Kommune“

Die Deutsche Umwelthilfe hat den Wettbewerb „Zukunftsfähige Kommune 2004“ zum dritten und vorläufig letzten Mal ausgeschrieben. Alle Städte und Gemeinden in Deutschland sind aufgerufen, sich zu beteiligen. Der Wettbewerb will den Städten und Gemeinden eine Einschätzung ihres Agenda-Prozesses und eine umfassende Kontrolle ihrer ökologischen, sozialen und ökonomischen

Qualitäten ermöglichen, um aus den erkannten Stärken und Schwächen neue Handlungsimpulse abzuleiten. Die teilnehmenden Städte erstellen anhand vorgegebener Indikatoren eine Nachhaltigkeitsbilanz. Unterstützt werden sie dabei auch von der Deutschen Umwelthilfe. Letzter Termin für die Beteiligung ist der 15. Februar 2004.

www.duh.de

„best for bike 2003“ – die Preisverleihung

Bundesweiter Wettbewerb kürt seine fahrradfreundlichsten Preisträger



Thomas Baur, Dr. Albrecht Kuder, Minister Dr. Axel Horstmann, Bürgermeister Henning Scherf, Albert Herresthal

Im Rahmen des Radverkehrskongresses zur Eröffnung der IFMA Cologne (Internationaler Fahrradmarkt) wurden die fahrradfreundlichste Entscheidung und die fahrradfreundlichste Persönlichkeit des Jahres ausgezeichnet. Mehr als 400 geladene Gäste aus Politik, Wirtschaft, Handel und Verbänden verfolgten begeistert die Preisverleihung.

Sieger in der mit 5.000€ dotierten Kategorie „Fahrradfreundlichste Entscheidung des Jahres“ wurde das Projekt „Kostenlose Fahrradmitnahme im öffentlichen Nahverkehr in Baden-Württemberg“. Das Projekt wird finanziell und organisatorisch getragen vom Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg und entstand aus einem Vorschlag des ADFC Landesverbands Baden-Württemberg e.V. Die Besonderheit des Projektes: Bis auf wenige Ausnahmen beteiligen sich fast alle Verkehrsverbünde und Verkehrsunternehmen an diesem Angebot und das obwohl Baden-Württemberg eine sehr kleinteilige Verbundstruktur aufweist. Entscheidend für den Erfolg des Projekts ist die Tatsache, dass das Land Baden-Württemberg den Verkehrsverbänden Einnahmeausfälle durch nicht verkaufte Fahrradtickets erstattet. Mit über 31 Prozent erhielt dieses Projekt denn auch die meisten Stimmen.

Die erstmals vergebene Auszeichnung „Fahrradfreundlichste Persönlichkeit des Jahres“ ging an Dr. Henning Scherf, Bürgermeister und Präsident des Senates der Freien Hansestadt Bremen, für sein

langjähriges Engagement zur Förderung des Radverkehrs. Ausschlaggebend für die Auszeichnung war neben seinem Engagement auch die Tatsache, dass Dr. Scherf mit dem Fahrrad seit über 40 Jahren ganz selbstverständlich zur Arbeit fährt, sein politisches Gewicht für die Radverkehrsförderung einbringt und dies mit seiner Person auch öffentlichkeitswirksam vermittelt.

Überreicht wurden die Auszeichnungen durch Verkehrsminister Dr. Axel Horstmann, dem es ein besonderes Vergnügen war auch die Laudatio für seinen langjährigen Freund Dr. Scherf halten zu dürfen – was



manch intime Anekdote hervorbrachte und Dr. Hennig Scherf zu einer noch unterhaltsameren Dankesrede motivierte ...

Eine weitere Besonderheit der neu geschaffenen Auszeichnung ist, dass ein Sponsor gefunden werden konnte, der diese Auszeichnung mitträgt: der Verband der selbstverwalteten Fahrradbetriebe (VSF e.V.). Für ihn unterstrich ihr Geschäftsführer Albert Herresthal



die Bedeutung der Vorbildfunktion von Entscheidungsträgern und Personen, die im öffentlichen Rampenlicht stehen: „Henning Scherfs Mobilitätsverhalten in Verbindung mit seiner gesellschaftlichen Rolle demonstrieren einer breiten Öffentlichkeit [...], dass Radfahren im Alltag jedes Lebenswegs eine lustvolle und clevere Bereicherung ist.“

Der bundesweite Wettbewerb „best for bike“ wurde im Rahmen des Nationalen Radverkehrsplanes finanziell und ideell vom Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBW) getragen – natürlich weiterhin in enger Zusammenarbeit mit dem Zweirad-Industrie-Verband (ZIV) und der Arbeitsgemeinschaft „Fahrradfreundliche Städte und Gemeinden in NRW“ (AGFS).

Das besondere Engagement des BMVBW ermöglichte zusätzliche Kommunikationsmaßnahmen und eine intensivere Öffentlichkeitsarbeit. So wurden ergänzend zu Pressearbeit und Internatauftritt bundesweit Teilnahmekarten für die Wahl der fahrradfreundlichsten Entscheidung verteilt, um den Wettbewerb auch über den Kreis der bereits Interessierten hinaus bewerben zu können. Schließlich war es das Ziel des Wettbewerbs, den Sommer – die Hochsaison des Radfahrens – zu nutzen, um Radfahren nicht nur als Freizeitsport, sondern auch als wichtigen

Verkehrsträger wieder stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken.

Insgesamt wurden 40.000 Teilnahmekarten (6-seitige Faltkarten mit heraustrennbarer Teilnahmekarte) in 128 Städten von München bis Hamburg, von Köln bis Leipzig, von Stuttgart bis Berlin und von Nürnberg bis Bremen verteilt. So konnte im Vergleich zum Vorjahr die Teilnehmerzahl an der Wahl der fahrradfreundlichsten Entscheidung mehr als verdreifacht werden.

Gleichzeitig etablierte sich der Wettbewerb „best for bike“ als bundesweit wichtigste Auszeichnung in der Fahrradbranche – nicht zuletzt durch den krönenden Höhepunkt: die Preisverleihung. Doch da sagen Bilder mehr als viele Worte ...

Kandidaten für 2004 gesucht ...

Auch im nächsten Jahr werden wir wieder die fahrradfreundlichste Entscheidung auszeichnen und die fahrradfreundlichste Persönlichkeit küren. Deshalb sind wir jetzt bereits wieder auf der Suche nach würdigen Kandidaten. Wenn Sie ein Projekt oder eine Person dafür vorschlagen möchten – gerne!

Besuchen Sie uns einfach im Internet unter www.best-for-bike.de und schreiben Sie uns eine E-Mail mit Ihrem Vorschlag, auch gerne formlos – wir nehmen dann mit ihnen Kontakt auf.

Kids on the move

Wie bringen wir unsere Kinder in Bewegung?

Die Stadt Köln, die IFMA Cologne und führende Hersteller der Fahrradindustrie haben sich zusammengetan und eine bislang einzigartige Benefizaktion ins Leben gerufen. „Kids on the move!“ heißt sie und soll den Spaß an der Bewegung bei den Kölner Kindern fördern. Ob Radfahren, Rollern oder Laufen – zur Belohnung für sportliche Aktivitäten erhalten die Kids von der Stadt Köln einen bunten „Kids on the move“-Anstecker. Er steht symbolisch für eine gute Tat seitens der beteiligten Industrie und der IFMA Cologne. Diese unterstützen die Aktion, indem sie Geld- oder Sachspenden im Wert von 10.000 Euro gegen 5.000 Buttons der Stadt Köln eintauschen. Der Gesamterlös geht am Schluss an soziale Projekte zur Förderung der Mobilität für Kinder. Am 14. September fiel auf der IFMA Cologne am Publikumstag der Startschuss zu der Benefizaktion. Weitere Aktionen, die das bedeutende Thema „Mobilitätserziehung“ aufgegriffen haben, sind die Expertenrunde zum Thema mit namhaften Vertretern aus Industrie, Handel, Politik und Erziehung, der Kinderfahrradparcours „Abenteuer im Großstadt-Dschungel“ und die Ausstellung des Malwettbewerbes „Fahrrad, Roller & Co“.

Die einstündige Gesprächsrunde moderierte Susanne Glöckner-Heerd. Verkehrssicherheit und kindgerechte Mobilität – wie lassen sich diese beiden Aspekte auf einen Nenner bringen? Sechs Experten aus verschiedenen Organisationen hatten Gelegenheit, ihren Standpunkt in einem kurzen Statement darzulegen: Lilo Franzen, Leiterin einer Bewegungsschule in Bonn, Hans van Vliet, Shimano Europe, Prof. Dr. Heiner Monheim, Universität Trier, Ulrich Malburg,

Ministerium für Verkehr, Energie und Landesplanung des Landes Nordrhein-Westfalen, Ralf Puslat, Puky Kinderräder, und Franz P. Linder, P3 Agentur, für die Arbeitsgemeinschaft „Fahrradfreundliche Städte und Gemeinden in NRW“.

Im Anschluss an die Gesprächsrunde nahm Kölns Oberbürgermeister Fritz Schramma eine Spende der Firmen Kölnmesse, Shimano und Puky in Höhe von 10.000 Euro für einen Bewegungs- und Abenteuer-Spielplatz entgegen. Die Jüngsten, also die um die es eigentlich geht, konnten im Vorfeld ihre Gedanken zur Mobilität in einem Malwettbewerb einbringen. Die Bilder wurden von einer Jury begutachtet und prämiert. Die Sieger des Malwettbewerbs wurden dann mit Fahrradhelmen belohnt.



Susanne Glöckner-Heerd, Ulrich Malburg, Ralf Puslat, Franz P. Linder



Frau Franzen, Hans van Vliet, Prof. Dr. Heiner Monheim

Landtagsverkehrsausschuss besucht fahrradfreundliche Städte in NRW

In drei Tagen durch sieben Städte und einen Kreis



Zehn Jahre nach Gründung der AGFS ist „Fahrradfreundlichkeit“ für viele Parlamentarier immer noch ein recht abstrakter Begriff. Das ändert sich aber schlagartig, wenn man Fahrradfreundlichkeit am eigenen Leibe „erfährt“. Deshalb nahmen sich die Mitglieder des Landtagsverkehrsausschusses gleich drei Tage Zeit, um vom 17. bis 19. September 2003 einmal vor Ort zu erkunden, welche Maßnahmen zur Förderung des Radverkehrs in einzelnen Städten umgesetzt worden sind. Zusammen mit Vertretern des Verkehrsministeriums und der AGFS besichtigten sie sechs Städte und einen Kreis aus der AGFS sowie die niederländische Stadt Veenendaal.

Blicke über den Tellerrand

Auftakt der Exkursion war eine Besichtigung der Radstation am Oberhausener Hauptbahnhof. Anschließend konnten die Teilnehmer einen besonderen „Leckerbissen“ des Oberhausener ÖPNV-Netzes erproben. Im StOAG-Bus ging es über die Bustrasse ins Centro. Im dortigen Verwaltungsgebäude des Zentrums für Ausbildung und berufliche Qualifikation (ZAQ) erläuterte Oberhausener technischer Beigeordneter Peter Klunk die Oberhausener Radverkehrspolitik. Leichte Wehmut kam beim Ausschussvorsitzenden Manfred Hemmer beim Blick in die Schreinerwerkstatt des ZAQ auf, da er gelernter Schreiner ist. „Ich komme jeden Morgen beim Brötchenholen an meinem Gesellenstück, einer Haustür, vorbei“, verriet Hemmer.

Nachmittags ging es dann zu einem Abstecher kurz hinter die niederländische Grenze in die Stadt Veenendaal. Im Rahmen der „Fietsbalans“, mit der der niederländische Radfahrerverband „Fietserbond“ die Fahrradfreundlichkeit der Kommunen verglichen hat, wurde Veenendaal zur „Fietsstad 2000“ erklärt. Nach einem überaus freundlichen Empfang durch Bürgermeister Peter Rombouts und Dezernent Dick Roodbeen erläuterte Leo Smolders (Leiter der Verkehrsabteilung) in einem eindrucksvollen Vortrag die Prinzipien der Radverkehrsförderung in Veenendaal (siehe auch den Bericht über den IFMA-Fahrradkongress in dieser Ausgabe).

Dass Veenendaal die Auszeichnung zur Fahrradstadt 2000 zu Recht erhalten hat, spürten die Teilnehmer sehr bald bei der anschließenden Radtour durch Veenendaal. Besonders beeindruckt waren die Abgeordneten von den zahlreichen komfortablen Unterführungen für den Radverkehr. Diese werden soweit möglich nur halb abgesenkt; der restliche Höhenunterschied wird durch eine Anhebung der unterquerten Straße bewältigt. Damit werden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Der „verlorene“ Höhenunterschied ist gering und die Unterführung ist durchsehbar, so dass die soziale Sicherheit gewährleistet ist. Die Unterführungen sind das Ergebnis vorausschauender Planung. So wurde Smolders in den 70er Jahren beinahe für verrückt erklärt, als er mitten auf einem Maisfeld drei Eisenbahnunterfüh-

rungen errichten ließ. Heute erstreckt sich auf dem ehemaligen Acker eine dichte Wohnbebauung und die an die Unterführungen angeschlossenen Radwege lassen sich nur nach sorgfältigen Blicken nach links und rechts überqueren.

Zwei Blicke in die Zukunft

Bei der Abendveranstaltung in Moers wurden den Teilnehmern gleich zwei Blicke in die Zukunft des Radverkehrs gewährt. Franz P. Linder von der P3 Agentur für Mobilität und Kommunikation präsentierte das neue Leitbild der AGFS (siehe auch Bericht über den IFMA-Fahrradkongress in dieser Ausgabe). Hans van Vliet, Planning Director Shimano Europe, erläuterte seine Sichtweise über die Zukunft des Radverkehrs. Dass die Fahrradtechnik in seinem erfrischenden Vortrag nicht die Hauptrolle spielte, konnte nur diejenigen überraschen, die ihn nicht kannten, da van Vliet in der Branche als Querdenker bekannt ist.

Drei Mal Euskirchen

Am zweiten Tag ging es nach Euskirchen zu gleich drei fahrradfreundlichen Behörden. In der Euskirchner Niederlassung des Landesbetriebs Straßen NRW wurden die Teilnehmer von der Stadt Euskirchen, dem Kreis Euskirchen und dem Niederlassungsleiter Helmut Nikolaus begrüßt und in die Euskirchner Radverkehrsförderung eingeführt. Anschließend konnten auf dem Weg von Euskirchen nach Schleiden-Gemünd unterschiedlichste Radverkehrsanlagen im Zuge der B 266 besichtigt werden. Von dort aus ging es bei schönstem Spätsommerwetter mit Fahrrädern auf einer ausgewiesenen Radwanderoute fast ohne Höhenunterschied durch die Eifel nach Nettersheim. Dabei konnten sich nur wenige Teilnehmer für die ebenfalls zur Verfügung stehenden „Scooter-Bikes“ erwärmen. Manch einer fühlte sich beim Anblick dieser Komfortfahrräder wohl eher an den Film „Easy Rider“ erinnert.

Das Fahrrad und das UNESCO-Weltkulturerbe

Was hat Radverkehr mit dem UNESCO-Weltkulturerbe zu tun? Diese Frage wurde abends in Brühl bei der Besichtigung der Radstation beantwortet. Die steht nämlich zwischen dem (denkmalgeschützten) Brühler Bahnhof und dem Parkplatz des Schlosses Augustusburg. Letzterer ist der ehemals kurfürstlichen Parkanlage zugeordnet, die zusammen mit Schloss Augustusburg zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört.

Entsprechend schwierig war seinerzeit die Platzierung der Station; Erweiterungsmöglichkeiten bestehen somit nicht mehr. Betrieblich steht die Radstation dafür auf solidem Fundament. Die Station ist zu über 100 % ausgelastet und weitreichende Serviceangebote sichern die wirtschaftliche Existenz. Zusammen mit der automatischen Zugangssteuerung in Schwachlastzeiten wird die Radstation Brühl ohne Subventionierung aus dem „zweiten Arbeitsmarkt“ wirtschaftlich betrieben.

Wasser und Radfahren: im Ruhrgebiet untrennbar verbunden

Am dritten Tag ging es zunächst nach Mülheim an der Ruhr. An der Fahrradstation in Mülheim-Styrum erhielten die Teilnehmer Leihräder, die mit einem GPS-Empfänger ausgerüstet sind. Mittels GPS

(Global Positioning System; Satellitennavigationssystem) wurden die Abgeordneten auf ruhigen Wegen zunächst zum alten Wasserturm (Frühstückspause) und anschließend zum Wasserbahnhof geleitet.



Vom Mülheimer Wasserbahnhof aus ging es weiter nach Hamm. Im Kurhaus stellte Cornelia Winkelmann vom Hammer Planungsamt die Radverkehrsförderung in Hamm vor. Und auch hier spielt Wasser eine wichtige Rolle: Im Rahmen des Landschaftsprojektes „Hamm ans Wasser“ soll im Bereich der Lippeaue eine Seenlandschaft geschaffen werden, die auch für den Freizeitradverkehr ein interessantes Ziel darstellen wird. Weiterhin soll auch der attraktive Radweg auf dem Mitteldeich zwischen Lippe und Kanal durch ein Brückenbauwerk eine unmittelbare Anbindung an den Hauptbahnhof erhalten.

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft

Ausschussvorsitzender Hemmer hatte auch ein „kleines Gastgeschenk“ mitgebracht: Zur großen Freude der Hammer konnte Hemmer die Zusage des Landes zur Förderung des Ausbaus der Ost-West-Achse auf dem Mitteldeich in Höhe von 80.000 Euro übermitteln.

Teilnehmer zufrieden

Zum Ende der Exkursion äußerten sich die Teilnehmer durchweg positiv über den Exkursionsverlauf und das Gesehene. Anerkennung wurde aber auch den Abgeordneten gezollt, die sich trotz voller Terminkalender gleich drei Tage Zeit genommen hatten um sich dem Thema „Fahrradfreundliche Städte und Gemeinden in NRW“ intensiv zu widmen.

Schlusspunkt der Exkursion war eine Radtour über die unterschiedlichsten Radverkehrsführungen in Hamm mit dem Ziel Radstation.

Das Rad in der Mobilitätskette

Es ist eine Lebenslüge der Fahrradbranche, dass bessere Schaltungen mehr Menschen aufs Velo bringen. Vielmehr läuft das Fahrrad Gefahr, aus der Mobilitätskette ausgeschlossen zu bleiben.

Ausgangspunkt aller Mobilität ist der Mangel. Der Mangel an Nahrung ließ den Menschen über die Steppe wandern und der Mangel an Arbeit lässt uns pendeln. Mobilität beginnt im Kopf: Ist das Ziel definiert, bleibt die Frage nach dem besten Weg und dem besten Verkehrsmittel. Dass Mobilität bisweilen irrational arrangiert wird, beweist die berühmte 50-Meter-Autofahrt zum Briefkasten. Das ist Gewohnheit – ein verinnerlichtes Verhaltensmuster, das unreflektiert wiederholt wird.

Internet und Mobilität

Doch der Umbruch hat begonnen. Dabei spielt das Internet eine wichtige Rolle. Das Web ist ein Transportmittel, das mit dem Auto und Flugzeug konkurriert, behauptet Joel Garreau von der „Washington Post“. Das Internet bringt Informationen und Produkte; Mangelbehebung ohne Mobilität.

Auch methodisch strahlt das Internet auf Gesellschaft und Mobilität aus. Dem Prinzip „oben/unten“ hat das Internet das Netzwerkmodell gleichberechtigt

Alltagsmobilität gestärkt werden soll, dann muss es aktiv in die Mobilitätsketten und Angebote der Dienstleister integriert werden. Das verlangt ein perfektes Produkt und Dienstleistungen, welche die Nutzung überall zu jeder Zeit und unter allen Bedingungen so angenehm, unkompliziert und sicher wie möglich machen: Wo ist das Radwegnetz, das Velofahrende effizient durch die Innenstadt führt, und zwar mit der Vorgabe „schnell und sicher“? ...

Fehlende Einbindung

Das Fahrrad droht abgehängt zu werden. Und zwar auf der Ebene des modernen Verkehrssystems: Wenn die Menschen sich erst an Dienstleister gewöhnt haben, die ihnen die Mobilitätsketten zusammensetzen, dann erhält nicht mehr das geeignetste Verkehrsmittel den Zuschlag, sondern jenes, das auf der Liste steht. So, wie man im Marktfrisch nur kaufen kann, was im Regal steht. Keine Velos auf der Liste, heißt dann keine Velos auf der Straße! Die Zukunft des Velos hängt davon ab, wie es in die Mobilitätskultur der Bevölkerung eingewoben ist. Das fängt im

Kopf an: Die Mobilität der Zukunft ist frei von dogmatischer Verkehrsmittelwahl.

Das „Mindsetting“ zählt: Nur wenn das Fahrrad im aktiven Mobilitätsrepertoire der Menschen integriert ist, kann es beim mentalen Entwurf der Mobilität Berücksichtigung finden. Und wie steht es darum:

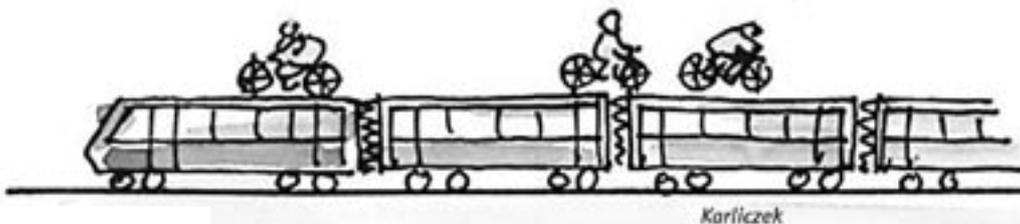
Ist Velofahren ein Ausdruck von Armut, oder ist Velofahren sexy und cool? Insbesondere derartige Image-Aspekte sind in einer urbanen

Lebenswelt, deren alles überragende Konstante der nach außen gerichtete Statusvergleich mit dem direkten sozialen Umfeld ist, ein hemmendes Moment. Nur Lobbyarbeit hilft hier!

Der Autor

Gunnar Fehlau beschäftigt sich seit langem mit allen Facetten des Fahrrades: Bei alltäglichen Fahrten in der Stadt und Tourenfahrten über Land, als aktiver Sportler, in der Produktentwicklung, im Marketing und als Journalist. Er hat unter anderem vier Radfachbücher geschrieben. Sein Anliegen ist es, „dem Qualitätsfahrrad und dessen Anwendung“ mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen. Dafür hat Fehlau vor kurzem den „pressediens-fahrrad“ gegründet. Namhafte Institutionen, Organisationen und Firmen der Fahrradbranche unterstützen dieses Projekt bereits.

*www.pressediens-fahrrad.de,
Kontakt: gunnar.fehlau@gmx.de*



ter Teile entgegengestellt. In allen Lebensbereichen werden Strukturen nun spontan arrangiert und nach Gebrauch aufgelöst.

Die Mobilitätskette

Kein Verkehrsmittel ist ideal: Das Velo bringt einen vorzüglich zum Bahnhof; aber der ICE bleibt schneller. Leider fährt kein Zug bis zum Hotelzimmer, so steigt man in Bus und Lift, um ans Ziel zu gelangen. Das ist eine Mobilitätskette. Keine Neuheit! Neu ist die gezielte, systematische und synergetische Verwebung der Verkehrsmittel. Eine Fluggesellschaft, die das Zugticket für die Anreise besorgt und den Taxigutschein für den Zielflughafen parat hält, ist ein Beispiel dafür. Der Vorteil: Die Reiseplanung wird vereinfacht. Fazit: Die Mobilitätskette ist Ergebnis einer Organisationsdienstleistung.

Das moderne Velo funktioniert für sich genommen sehr gut. Doch es ist kaum schnittstellentauglich zu anderen Mobilitätsträgern. Wenn das Fahrrad in der

Fahrrad-Fieber in Oberhausen

Peter Klunk, Beigeordneter der Stadt Oberhausen

Im Gespräch ist Peter Klunk, Beigeordneter der Stadt Oberhausen und dort zuständig für die Bereichen Planen, Bauen, Wohnen, Umwelt. Er ist gleichzeitig Technischer Vorstand der Stadtwerke Oberhausen AG. In seiner Freizeit spielt er gerne Tennis und geht in die Sauna. Seine Urlaube verbringt er an der Nordsee, z. B. auf Sylt oder Juist. In Freizeit und Urlaub spielt das Fahrrad für ihn eine große Rolle.

Sein berufliches Leitmotiv?

„Anpacken, bewegen, verändern‘ war nicht nur mein Motto in den letzten Jahren in Oberhausen. Zeitweise hatte dieses Fieber jeden gepackt und ich wünsche mir, dass dies noch so bleibt.“

ffmobil: Die Stadt Oberhausen ist als 30. Mitglied im Herbst 2001 in die AGFS aufgenommen worden, ist also jetzt zwei Jahre mit dabei. Wie ist die Stadt Oberhausen dazu gekommen, sich für die Radverkehrsförderung zu engagieren?

Klunk: Oberhausen hatte sich zum Ziel gesetzt, dem motorisierten Individualverkehr nicht mit Restriktionen zu begegnen, sondern den Bürgern echte Alternativen im Umweltverbund zu bieten. Dabei haben wir einerseits den ÖPNV völlig neu strukturiert und andererseits uns sehr breit mit allen Themen rund ums Radfahren beschäftigt. Das diese Strategie erfolgreich war, zeigen die letzten Erhebungen zum Modal-Split, die eine deutliche Steigerung beim Umweltverbund aufzeigen.

Welche Schwerpunkte haben Sie in der Radverkehrsförderung gesetzt?

Wir verfolgen konsequent die Komplettierung unseres Radwegenetzes. Ein Schwerpunkt wird dabei die Erreichbarkeit der Innenstadt sein. Darüber hinaus wollen wir die Abstellanlagen für Fahrräder ergänzen und optimieren. Die Vernetzung der die Stadtgrenzen überschreitenden Radwege liegt uns ebenfalls noch am Herzen und steht oben auf unserer Agenda.

Was hat Ihre positive Einstellung zum Radverkehr geprägt? Gab es ein Schlüsselerlebnis?

Radfahren ist nicht nur eine Möglichkeit sich fortzubewegen, sondern macht bei schönem Wetter einfach Spaß! Somit kann ich das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden, eine geniale Kombination.

Was würden Sie als Ihren größten Erfolg in Sachen Radverkehr bezeichnen?

Dass der ADFC Oberhausen unsere Arbeit gelobt hat. Aber Scherz beiseite, für Oberhausen war ein

wirklicher Erfolg der Bau von Radwegen und Brücken im Bereich der Neuen Mitte und dem OLGA-Gelände (Oberhausener Landesgartenschau, die Red.). Damit sind wesentliche Bausteine zur Vernetzung des bereits vorhandenen Radwegesystems realisiert worden. Die erreichte Attraktivitätssteigerung ist an der guten Nutzung der Radwege ablesbar.

Was wünschen Sie sich für die AGFS in Zukunft?

Zunächst den Erhalt der Landesmittel, um den eingeschlagenen Weg weiterbeschreiten zu können. Darüber hinaus sollten noch mehr Städte in der AGFS mitmachen, damit die Akzeptanz des Fahrrades als vollwertiges Verkehrsmittel weiter wächst.

Wie sieht Ihre Vision für die Zukunft des Radverkehrs in Oberhausen aus?

Unsere Vision heißt: beim Modal-Split 10% + X für den Radverkehr, dass ist ergeizig, aber durchaus schaffbar.

Hat Ihre Funktion Ihre persönliche Fahrradnutzung verändert?

Nein, aber man entwickelt einen geschärften Blick für Details, wenn man mit dem Rad unterwegs ist. Der in Ober-

hausen tätige Unterhaltungsbetrieb weiß spätestens am Montag, dass ich am Wochenende mit dem Rad unterwegs war.

Was für ein Radler-Typ sind Sie?

Ich nutze das Rad, um in meinem Stadtteil Besorgungen zu machen, zum Tennisplatz oder auch zur Kirche zu gelangen. Darüber hinaus genießen meine Frau und ich gemeinsame Wochenendfahrten in die Region, die ja dank der guten Arbeit des AGFS über ein attraktives Radwegenetz verfügt.

Was für ein Rad fahren Sie persönlich?

Ein Tourenrad mit viel zu vielen Gängen, einer stets problematischen Lichtanlage und einer „Acht“ im Hinterrad.

Herr Klunk, vielen Dank für das Gespräch!



Kölner Radstation geht in Betrieb

Zweitgrößte Radstation in NRW am Kölner Hauptbahnhof



Die Stadt Köln hat es sich als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft „Fahrradfreundliche Städte und Gemeinden in NRW“ zur Aufgabe gemacht, in Köln ein attraktives und sicheres Radverkehrsnetz aufzubauen und ein insgesamt fahrradfreundliches Stadtklima zu schaffen. Die Eröffnung der neuen Radstation am Hauptbahnhof ist nunmehr ein weiterer Baustein für mehr Fahrradfreundlichkeit in Köln. „100 Fahrradstationen in NRW“, so der Titel eines anspruchsvollen Programms, das 1995 von der Landesregierung erstmals aufgelegt wurde. Hierin sind neben den verkehrlichen auch städtebauliche und arbeits-

marktpolitische Ziele für den Bau und den Betrieb von Radstationen formuliert. Vorbildfunktion für dieses Programm haben die im Nachbarland Niederlande seit vielen Jahren existierenden Radstationen an Bahnhöfen, an denen heute in über 80 Stationen täglich etwa 100.000 Räder untergestellt werden.



1997 haben die Deutsche Bahn AG (DB AG) und das Land NRW mit der Unterzeichnung einer Rahmenvereinbarung eine grundlegende Voraussetzung für die Umsetzung des Programms geschaffen. Hierin ist geregelt, dass die DB AG bahnhofsnahe Grundstücke, Gebäude oder Gebäudeteile zur Errichtung und zum Betrieb von Radstationen zehn Jahre mietfrei zur Verfügung stellt. Parallel dazu wurde die Entwicklungsagentur des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs e.V. vom

Land beauftragt, Richtlinien und Grundlagen für die Beratung von Kommunen und künftigen Betreibern der Radstationen zu erarbeiten. Ziele waren dabei die landesweite Einheitlichkeit in der Gestaltung und die Festschreibung von Qualitätsstandards.

In Köln wurde im Frühjahr 1998 mit den ersten Planungen für die Errichtung einer Radstation am Kölner Hauptbahnhof begonnen. Schnell war klar, dass die ehemals von der Mitropa genutzten Gleisbögen an der Johannisstraße als Standort bestens geeignet sind. Den Beschluss, dort die Radstation einzurichten, fasste der Rat im August 1998. Im Dezember 1999 schloss die Stadt mit der DB AG einen Mietvertrag über die insgesamt sechs Gleisbögen.

Es folgten das Genehmigungsverfahren durch das Eisenbahnbundesamt, die Abstimmung der Fördermodalitäten und das Ausschreibungsverfahren, bis dann mit dem Bau im Mai 2002 begonnen werden konnte. Nach 12-monatiger Bauzeit war die Radstation im Mai dieses Jahres bezugsfertig. Mit 961 Fahrradabstellplätzen ist sie nach Münster die zweitgrößte Station in Nordrhein-Westfalen. Die Baukosten betragen rund 1,42 Millionen Euro, wovon rund 85 Prozent vom Land NRW übernommen wurden, den Rest trug die Stadt Köln bei. Der Betreiber der Radstation ist der Verein „IN VIA Köln e.V. – Verband katholischer Mädchensozialarbeit“, ein Fachverband der Deutschen Caritas. Er bietet an der Radstation neben der wettergeschützten und vor Diebstahl und Vandalismus sicheren Unterstellung der Räder auch einen Radreparaturservice an.

Als weitere Vorhaben rund ums Rad plant die Stadt Köln mit Unterstützung der DB AG Radstationen an den folgenden drei Standorten: Bahnhof Köln-Süd (auf einem Grundstück der Universität zu Köln), am ICE-Terminal Bahnhof Köln-Deutz und am Bahnhof Köln-Mülheim.

Ulf Kolberg, Stadt Köln

Radl-Stadl in München

Bayerns erstes Radl-Parkhaus fertig gestellt

Hep Monatzeder, Dritter Bürgermeister der Landeshauptstadt München, eröffnete rechtzeitig zum Schulbeginn Anfang September das neue Radl-Parkhaus am Münchner U-Bahnhof Kieferngarten – eine überdachte doppelstöckige Bike+Ride-Anlage mit insgesamt 280 Stellplätzen. Das Radl-Parkhaus wurde im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Verkehrsforschungsprojekts MOBINET entwickelt und im Auftrag der Landeshauptstadt München von der P+R Park & Ride GmbH errichtet, die die Anlage auch betreibt.

Ziel ist die Erhöhung des Fahrradanteils als S- und U-Bahn-Zubringer. Bike+Ride (B+R) spielt mit täglich rund 40.000 Radfahrern eine große Rolle für diese Zubringerverkehrsmittel. Für die B+R-Kunden soll das Angebot verbessert und durch innovative Maßnahmen neue Kunden gewonnen werden. Maßnahmen hierzu

sind die Erleichterung des Verkehrsmittelübergangs sowie die Verbesserung der Abstellmöglichkeiten für Fahrräder. Im Rahmen von MOBINET wurden eine wissenschaftliche Voruntersuchung aller B+R-Anlagen im Einzugsbereich des Münchener Verkehrs- und Tarifverbundes (MVV) und Kundenbefragungen an ausgewählten Standorten durchgeführt.

Auf Grundlage der Untersuchungsergebnisse wurden bereits verbesserte Fahrradabstellmöglichkeiten am Bahnhof Grafing errichtet. Der U-Bahnhof Kieferngarten wurde als Standort gewählt, weil er „Modellcharakter“ für stadtrandnahe Bahnhöfe hat: starke Nachfrage nach Fahrradstellplätzen bei beengten Platzverhältnissen. Die Erfahrungen mit dem Radl-Parkhaus sichern damit übertragbare Ergebnisse für weitere Planungen.

www.mobinet.de

Parkrundhäuser für Fahrräder

VCD Dortmund gibt neue Broschüre heraus



Fahrradhäuschen werden in Hamburg bereits seit den 80er Jahren eingesetzt, mittlerweile gibt es über 300 Parkhäuschen. Seit 2001 sind diese auch in Dortmund zu Hause. Jetzt schicken sich die Fahrradrundhäuser, die jeweils Platz für 12 Räder bieten, an, den Rest der Republik zu erobern. Die Broschüre, vom VCD Kreisverband Dortmund herausgegeben, informiert über diese Fahrradhäuser. Wer hat sie entwickelt, wie werden sie produziert und beworben? Mit welchen Strategien werden sie heute eingeführt und finanziert, wie funktionieren die Nutzergruppen?

Für die Einführung in anderen Städten werden die Rechtsgrundlagen der Genehmigungsverfahren dargestellt und Hilfen zur Umsetzung gegeben. Mustervordrucke für Pressearbeit, Sondernutzungserlaubnis und Bürgerinformation ergänzen die Broschüre.

Manfred Krüger-Sandmann: Das Fahrradparkhaus vor der Haustür. Die Praxis der privaten Fahrradabstellanlagen und ihre Durchsetzung in den Kommunen, Herausgeber: VCD Kreisverband Dortmund, 32 Seiten DIN A4. Die Broschüre kostet fünf Euro

und wird nach Überweisung auf Konto-Nr. 210 925 974 bei der Sparda-Bank West (Blz 360 605 91) zugesendet.

Manfred Krüger-Sandkamp,
VCD Dortmund,
E-Mail: MkruegerS@aol.com

Die Broschüre über Fahrradhäuser ist eine ideale Ergänzung zur Broschüre „... und wo steht Ihr Fahrrad?“ der AGFS. Übersichtlich zusammengefasst werden Tipps und Hinweise für Bauherren und Architekten gegeben, was zu berücksichtigen ist, um für das Fahrrad einen sicheren, stabilen und gut erreichbaren Abstellplatz zu schaffen. Dies alles soll dazu beitragen, die Nutzung des Fahrrades im Alltag zu erleichtern und den so genannten Antrittswiderstand deutlich zu senken – also mehr Fahrrad zu fahren.

„... und wo steht Ihr Fahrrad?“
ist im Internet erhältlich unter
www.fahrradfreundlich.nrw.de/visit/fahrradparken



Urteil zum Fahrradparken auf Gehwegen

Zonahalteverbot darf Fahrradparken auf Gehwegen nicht regeln

Im Bahnhofsumfeld vieler Kommunen stellen auf dem Gehweg abgestellte Fahrräder oftmals ein erhebliches Problem dar. Die Anordnung eines Zonahalteverbotes mit dem Zusatzschild „Radfahrer“ erfasst aber nicht die auf Gehwegen abgestellten Fahrräder. Das Oberverwaltungsgericht Lüneburg hat jetzt mit Urteil vom 6. Juni 2003 ein entsprechendes vorinstanzliches Urteil bestätigt (Az.: III/1 642-39).

Im Wesentlichen argumentierte das Gericht dabei, dass die Halteverbotszeichen gemäß StVO explizit das Halten auf der Fahrbahn regeln, während das Abstellen von Fahrrädern auf Gehwegen der Regelfall sei. Allerdings verdeutlichen die weiteren Ausführungen des Gerichtes, dass in dieser Auslegung nicht etwa eine fahrradfreundlichere Rechtsprechung zu erkennen ist, sondern dass es hier primär darum geht, den Fahrbahnraum für den ruhenden Kraftfahrzeugverkehr freizuhalten. So führt das Gericht aus, dass ein

verkehrsrechtliches Verbot des Abstellens von Fahrrädern auf Fußgängerflächen den ohnehin knappen Parkraum für Kraftfahrzeuge weiter verringere, was einer sinnvollen und flexiblen Regelung des ruhenden Verkehrs (mit „Verkehr“ ist hier offensichtlich nur Kraftfahrzeugverkehr gemeint) entgegenstehen würde. Hierauf habe auch das Bundesverkehrsministerium in seiner an den Senat gerichteten Stellungnahme zu Recht hingewiesen.

Nicht eingegangen ist das Gericht auf andere Lösungsansätze, als das Abstellen von Fahrrädern im Bahnhofsumfeld einfach verbieten zu wollen: die Schaffung einer ausreichenden Anzahl sicherer und komfortabler Fahrradabstellanlagen bis hin zum Bau von Radstationen. Wie die Erfahrungen insbesondere auch aus Mitgliedsstädten der AGFS zeigen, ist dieser Ansatz allemal der sinnvollere.

Es gibt viele Gründe Fahrrad zu fahren – mit Sicherheit

Neue Broschüre informiert rund um das sichere Fahrradfahren



„Ab in die Pedale!“ heißt die neue Broschüre des NRW-Verkehrsministeriums, die Bürgerinnen und Bürger rund um das sichere Fahrradfahren im Alltag und in der Freizeit informieren will. Neben Informationen über die richtige Ausrüstung eines Fahrrades und die richtige Kleidung des Radlers werden auch für den Radfahrer besonders wichtige Verkehrszeichen und -regeln erklärt.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet das korrekte Verhalten in bestimmten Verkehrssituationen. So wird beschrieben, wie sich der Radfahrer richtig im Kreisverkehr verhält oder was ein „toter Winkel“ ist und wie er vermieden werden kann. Adressen rund um das Fahrrad geben dem Leser weitere wichtige Hinweise.

Die Informationen sind eingebettet in vier Geschichten, die beispielhaft zeigen, wo es sinnvoll sein kann, das Fahrrad zu nutzen, etwa auf dem Schulweg, zum Einkaufen, auf dem Weg zur Arbeit oder für Ausflüge in die Umgebung.

„Mit dieser Broschüre möchte ich Sie zum Radfahren ermuntern“, sagte Verkehrsminister Dr. Axel Horstmann. „Es gibt viele Gründe, Fahrrad zu fahren. Also: Ab in die Pedale!“, fordert der Minister auf.

Die 34-seitige Broschüre „Ab in die Pedale!“ ist kostenlos und kann im Internet unter www.fahrradfreundlich.nrw.de, per Fax unter: 02 11-8 37-43 72 oder per Post beim Ministerium für Verkehr, Energie und Landesplanung NRW, Ref. III B 3, 40190 Düsseldorf, bestellt werden.

„Trixi®“-Spiegel und „Freddy Fair“ – zwei Schlagzeilen in Krefeld

Modellprojekt zum „toten Winkel“ wird fortgesetzt



Im Mai wurden im Rahmen der Initiative „Krefelder Fairkehr“ an vorerst acht Ampel-Kreuzungen zehn sogenannte „Trixi®“-Spiegel angebracht, die künftig das Unfallrisiko insbesondere für Fahrradfahrer und Fußgänger vermindern sollen. Dieser Unfallursache, von der vor allem Fahrradfahrer und Fußgänger betroffen sind, wird jetzt mit Spezialspiegeln an Risiko-Kreuzungen begegnet. Fahrer von Lastkraftwagen oder Bussen haben beim Abbiegen nur eine begrenzte Sicht auf die Bereiche

links und rechts und vor ihren Fahrzeugen („toter Winkel“). Trotz großer Außen- und Zusatzspiegel sind bestimmte Bereiche besonders beim Abbiegen nicht einzusehen. Die Erfahrungen, die Lkw- und auch Pkw-Fahrer in den zurückliegenden acht Monaten mit dem Spiegel gemacht haben, sind außerordentlich positiv.

So stellte etwa die Betriebs- und Werkstatteleitung der Gesellschaft für Stadtreinigung und Abfallwirtschaft (GSAK) für die Fahrer ihrer rund 80 Fahrzeuge fest: „Unsere Fahrer führen aus, dass die angebrachten Spiegel immer dann eine gute Hilfestellung darstellen, wenn sie möglichst nahe am Kreuzungsbereich angebracht sind.“ Grundsätzlich sei „der Spiegel an Kreuzungen eine zusätzliche Hilfestellung zur Vermeidung von so genannten Tote-Winkel-Unfällen.“ Von einer Reihe von Krefelder Speditionen sowie von den Städtischen Werken kamen ähnlich positive Rückmeldungen. Der Spiegel, der auch von schweizerischen Verkehrssicherheitsexperten als sehr effektiv eingestuft wird, kostet pro Stück nur ca. 190 Euro.

Deshalb werden in absehbarer Zeit Ampeln an weiteren problematischen Kreuzungen in Krefeld mit „Trixi®“ ausgerüstet.

Die Stadt Krefeld führt dies als Pilotprojekt für die Arbeitsgemeinschaft „Fahrradfreundliche Städte und Gemeinden in NRW“ (AGFS) durch. Mitbeteiligt sind der Fachbereich Tiefbau mit der Abteilung Straßenwesen, die für die Montage und Einrichtung der Spiegel verantwortlich ist, der Fachbereich Ordnung mit der Abteilung Straßenverkehr, der Arbeitskreis Radwegebau, der Arbeitskreis Verkehrssicherheit für Kinder („Krefelder Fairkehr“) und das Verkehrsdezernat der Polizei.

„Freddy Fair“ und „toter Winkel“? Freddy ist das neue Maskottchen der Initiative „Krefelder Fairkehr“, in der Polizei, Verkehrswacht und Stadt eng miteinander kooperieren. Im Rahmen von „Krefelder Fairkehr“ führen die Verkehrssicherheitsberater der Polizei seit vergangenem Jahr eine Trainingskampagne an den weiterführenden Schulen der Stadt durch. Dabei wurden bisher 1.614 Schüler in 65 Klassen an 20 Schulen in Theorie und Praxis mit der Problematik des „toten Winkels“ konfrontiert. 99 Lehrer/-innen absolvierten eine mehrstündige Vor- und Nachbereitung der Aktionen. 21 Krefelder Speditionen stellen dafür Trucks und Fahrer unentgeltlich zur Verfügung. Sie bieten damit den Kindern auf den jeweiligen Schulhöfen die Möglichkeit, sich im Führerhaus der Trucks selbst über die Dimensionen des „toten Winkels“ ein Bild zu machen. Und demnächst wird „Freddy Fair“ bei diesen Trainingseinheiten für die Kids mit dabei sein – in Lebensgröße.

Egon Traxler, Stadt Krefeld

Recklinghausen wird fahrradfreundlich

Die Stadt wurde als 33. Mitglied in der AGFS aufgenommen



Am 10. September 2003 war es so weit: Die Stadt Recklinghausen wurde in einem Festakt offiziell in die AGFS aufgenommen. Bürgermeister Wolfgang Pantförder nahm aus den Händen von Verkehrsminister Dr. Axel Horstmann die Urkunde entgegen. Harald Hilgers, Geschäftsführer der AGFS, brachte eine

Ortseingangstafel für die „Fahrradfreundliche Stadt Recklinghausen“ mit. Die Urkundenverleihung wurde durch ein Beiprogramm mit Musik und fahrradspezifischen Aktionen begleitet.

Im Jahre 2000 hatte der Rat der Stadt Recklinghausen aufgrund eines Bürgerbegehrens beschlossen, das Fahrrad intensiver zu fördern und die Mitgliedschaft in der AGFS anzustreben. In den drei Jahren seit dem Beschluss wurden 2,8 Mio. Euro in Radverkehrsmaßnahmen investiert. In der Stadtverwaltung sind befristet zusätzliche Stellen für den Radverkehr eingerichtet worden.

Im Juni 2003 ist die Stadt von der Auswahlkommission bereist worden. Nach dem Votum der Auswahlkommission hat die Stadt Recklinghausen die Aufnahmebedingungen erfüllt und ist daher in die AGFS aufgenommen worden. Die Koordination der Fahrrad-Belange nimmt Frau Dr. Marianne Scholas im Fachbereich Planen, Umwelt, Bauen wahr.



Kontakt:

Stadt Recklinghausen
 Fachbereich Planen, Umwelt, Bauen
 Sachgebiet Verkehrsplanung
 Frau Dr. Marianne Scholas
 Löhrhofstraße 20, 45655 Recklinghausen
 Tel: 0 23 61-50-23 86, Fax 0 23 61-50-25 12
 E-Mail: marianne.scholas@recklinghausen.de
 Internet: www.recklinghausen.de

Auf dem Weg zum fahrradfreundlichen Kreis

Der Kreis Recklinghausen strebt eine Aufnahme in die AGFS an

Beim diesjährigen Radverkehrskongress in Köln wurde er bereits vorgestellt – der Kreis Recklinghausen, der sich um die Aufnahme in die AGFS beworben hat. Der einwohnerstärkste Kreis in Deutschland liegt im nördlichen Ruhrgebiet, zwischen dem „Radelpark Münsterland“ und der ehemaligen Montanregion, dort, wo über 130 Jahre lang die Kohle zum Alltag der Menschen gehörte.

Sein Freizeitradroutennetz hatte der Kreis bereits vor über 20 Jahren ausgeschildert und es muss dringend den heutigen Gegebenheiten angepasst werden.



Die Kreisstädte Marl und Gladbeck haben 1993 bei der Taufe der AGFS kräftig mitgeholfen. Im September dieses Jahres überreichte Minister Horstmann der Stadt Recklinghausen die Urkunde als 33. Mitglied. Zwei weitere Städte stehen in den Startlöchern. Der

Kreis Recklinghausen mit seinen 10 Städten könnte neue Maßstäbe in der AGFS setzen, wenn künftig fünf Städte und der Kreis selbst Mitglied wären.

Die Aufgaben für den Kreis und die Städte sind vereinbart. Zum einen sollen die Kreisstädte weiterhin als Schwerpunkt ihrer Arbeit die klassische Radverkehrsförderung für die Infrastruktur nach vorne bringen, zum anderen soll der Kreis alle überregionalen Maßnahmen miteinander verknüpfen und sinnvoll weiterführen.

„Die Schwerpunkte des Kreises liegen nicht nur beim Radwegebau an Kreisstraßen, sondern auch im Fahrradtourismus, in der Kommunikation und der Mobilitätserziehung“, so Marion Bugdoll, Radverkehrskordinatorin beim Kreis Recklinghausen, „gemäß unserem Leitanspruch: Kinder und Jugendliche mobil im Kreis Recklinghausen.“

Ulrich Syberg, Kreis Recklinghausen





Nur Armleuchter

A black and white photograph of a man with a mustache, wearing a suit, tie, and a hat, riding a bicycle through a tunnel. The lighting is dramatic, with a bright light source from the left, creating a strong shadow and highlighting the man's profile. The background is a textured, slightly blurred wall of the tunnel.

fahren ohne Licht.



Ministerium für
Verkehr,
Energie und
Landesplanung
des Landes
Nordrhein-Westfalen

10 Jahre



2003
1993

Arbeitsgemeinschaft
Fahrradfreundliche Städte
und Gemeinden
in Nordrhein-Westfalen



Licht und Technik.
Made in Germany.
www.bumm.de



„Nur Armeleuchter fahren ohne Licht.“

Verkehrssicherheitskampagne 2003 sorgt für Aufsehen!



Nur Armeleuchter fahren ohne Licht – richtig! Und angesichts der damit verbundenen Verkehrsgefährdung wollten wir dies auch genau so deutlich aussprechen. Seit Oktober wurden deshalb fast 1.000 Großflächenplakate des Motivs „Armeleuchter“ in Nordrhein-Westfalen plakatiert.

Damit die Botschaft aber nicht mit dem erhobenen Zeigefinger daherkommt, wurde sie in einen aufmerksamkeitswirksamen Bildkontext

gestellt – und löste eine Welle von interessierten Nachfragen aus, sowohl aus anderen Bundesländern, Städten und Verwaltungen als auch von Verbänden und Schulen und nicht zuletzt von Fahrradhändlern und Radstationen.

Die Initiative für die Plakatkampagne ging von der Arbeitsgemeinschaft „Fahrradfreundliche Städte und Gemeinden in NRW“ aus, die bekanntermaßen das Thema Radverkehrssicherheit ganz oben auf der Agenda stehen hat. Möglich wurde sie aber erst durch die finanzielle und ideelle Förderung durch das Ministerium für Verkehr, Energie und Landesplanung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Und es konnten in größerem Umfang Sponsoren für die Plakat-Kampagne gewonnen werden. An dieser Stelle deshalb nochmal unser besonderer Dank an die Firmen Paul Lange & Co /SHIMANO sowie BUSCH + MÜLLER für ihre finanzielle Unterstützung.

Die zentral gesteuerte Plakatkampagne ist aber „nur“ der erste Schritt der Verkehrssicherheitskampagne. Denn von Anfang an war klar, dass der breitenwirksamen Kommunikation mit Großflächenplakaten lokale

Aktionen in den Mitgliedsstädten und -gemeinden folgen müssen.

So wurden zusätzliche Materialien zum Thema „Fahrradbeleuchtung“, wie zum Beispiel eine kleine Broschüre mit Infos zu Vorschriften und Tipps zur Selbsthilfe, ergänzende Internetseiten, Postkarten und DIN-A1-Poster für die Mitglieder bereitgestellt, die für lokale Aktionen eingesetzt werden können. So hängen inzwischen landesweit fast 5.000 Poster in Schulen, Rathäusern und Bürgerbüros und es wurden fast 10.000 Postkarten verteilt.

Was darüber hinaus an lokaler Pressearbeit möglich ist, zeigt das Beispiel aus Bünde (siehe Artikel rechts).



Die von der P3 Agentur für Kommunikation und Mobilität, Köln, entwickelte Verkehrssicherheitskampagne kann deshalb schon jetzt als voller Erfolg bezeichnet werden. Und wir dürfen auf das nächste Plakatmotiv gespannt sein, mit dem im Frühjahr 2004 das Thema „Miteinander von Autofahrern und Fahrradfahrern“ in Szene gesetzt wird!

Armeleuchter wirbt für Fahrradlicht – Polizei kontrolliert

Plakat-Aktion zur dunklen Jahreszeit

„Nur Armeleuchter fahren ohne Licht“ lautet die Botschaft auf gelben Plakaten, die seit Ende Oktober an Straßenecken zu sehen sind. Ein Plakat in der Dörstener Straße zeigt einen Mann in einem braunen Mantel und einem Hut, der auf einem Fahrrad mit einem Leuchtelement auf dem Lenker fährt. Die Plakate sind in der Dörstener Straße in Bünde aufgestellt. Die Aktion ist eine Initiative der Arbeitsgemeinschaft „Fahrradfreundliche Städte und Gemeinden in NRW“.



Im Neustädter Lock kommt der Armeleuchter auf den Plakaten dahergefahren.

BEISPIEL BÜNDE

Und immer wieder grüßt mich der Armleuchter ...

... ganz vorn auf dem Lokalteil unserer heimischen Tageszeitung

... den ganzen Winter über zweimal pro Woche

... und tausende andere Leser/-innen auch

In Zusammenarbeit mit der Neuen Westfälischen Zeitung ist es gelungen in Bünde eine Fotoserie zur aktuellen Plakataktion „Nur Armleuchter fahren ohne Licht“ zu starten.

Schon bei der Plakataktion der AGFS „Bünder tun es 18.680 mal täglich“ konnte das Thema Radfahren mit einer Fotoserie den ganzen Sommer über aktuell gehalten werden. In drei Foto-Shootings wurden 25 Radlerinnen und Radler vor dem Großflächenplakat fotografiert und von Journalist Tobias Heyer zu ihren Radelaktivitäten befragt. Von Juni bis September erschienen diese Artikel dann ein- bis zweimal pro Woche unter dem Titel „Mit dem Rad unterwegs“ auf der farbigen Titelseite des Lokalteils. 4 Monate über die eigentliche Plakataktion hinaus blieb so die Botschaft im Gespräch.

Aufbauend auf der aktuellen Armleuchter-Plakataktion haben wir nun in Bünde eine weitere Fotoserie gestartet. Zielsetzung ist es, dass die Botschaft „Mehr Verkehrssicherheit durch gute Fahrradbeleuchtung“

den ganzen Winter über Gesprächsthema bleibt. Dazu folgte dem Auftaktartikel über Plakat und Kampagne ein Aufruf an alle Leser, sich bei der „Neuen Westfälischen“ zu melden, sich für die Aktion „Sichtbar Radfahren“ vor dem Plakat fotografieren zu lassen und über ganz persönliche Erfahrungen mit dem Radfahren im Dunkeln zu erzählen.

Das Augenmerk bei den Fotos und den Artikeln liegt natürlich auf den verschiedenen Möglichkeiten aktiver und passiver Beleuchtung. Ergänzend informiert denn auch jedes Mal der „Tipp vom Fachmann“ über Naben- und Speichendynamos, Standlicht, Sensortechnik, Masseverkabelung, Reflektoren und vieles mehr.

Und nicht zuletzt wird die Verkehrssicherheitskampagne in Bünde aktiv begleitet durch Aktionen wie z.B. eine gemeinsame Infoveranstaltung der Stadt Bünde zusammen mit der Radstation und der Polizei zum Thema „Fahrradbeleuchtung“ auf dem neuen weihnachtlichen Laurentiusmarkt.



Das DIN-A1-Plakat



Die Info-Broschüre



Die Postkarte



Sie möchten das Plakatmotiv bzw. die Info-Materialien zum Thema „Fahrradbeleuchtung“, wie zum Beispiel die kleine Broschüre mit Infos zur Vorschriften und Tipps zur Selbsthilfe, die Postkarte oder das DIN-A1-Poster für Aktionen in Ihrem Umfeld nutzen?

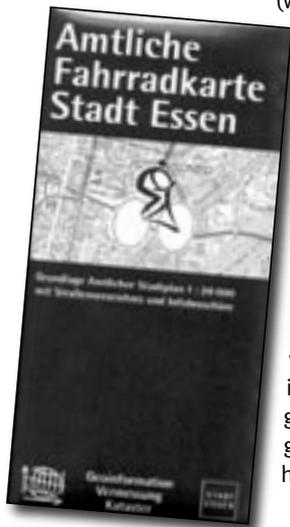
Dann besuchen Sie uns im Internet. Hier finden Sie alle weiterführenden Informationen und Ansprechpartner:

www.fahrradfreundlich.nrw.de/visit/armleuchter

Neue Radfahrstadtpläne erschienen

Orientierung für Radler leicht gemacht

Viele (Noch-)Nicht-Radler schrecken vor der Nutzung des Fahrrades zurück, weil sie aus der Perspektive des Autos bzw. öffentlicher Verkehrsmittel überwiegend Hauptverkehrsstraßen zu Gesicht bekommen. Radfahrstadtpläne, die die besten Routen für Radler aufzeigen, können da sehr hilfreich sein. Aber auch geübte Alltagsradler schätzen die Informationen aus Radfahrstadtplänen. Schließlich kann man nicht alle Strecken und jeden Winkel einer (wohlmöglich großen) Stadt kennen.



Amtliche Fahrradkarte Stadt Essen

In technisch hochwertiger Aufmachung präsentiert sich die Amtliche Fahrradkarte der Stadt Essen. In den sehr detailreichen amtlichen Stadtplan im Maßstab 1:20.000 wurden die bestehenden Radverkehrsanlagen und die (ausgeschilderte) erste Stufe des Haupttroutennetzes eingedruckt. Weiterhin sind die geplante zweite Stufe des Haupttroutennetzes sowie zahlreiche überregionale Radwanderwege eingezeichnet. Etwas schwierig wird es nur in der Innenstadt. Da es keine Innenstadterweiterung gibt, muss man sich durch die sehr gedrängte und kleine Darstellung des Stadtkerns hindurchwuseln.

Der auf gutem Kartenpapier gedruckte Stadtplan steckt in einem soliden Kunststoffschutzumschlag. In der anderen Hälfte des Umschlags steckt das Beiheft mit Straßenverzeichnis, Tourenvorschlägen und anderen nützlichen Informationen für Radfahrer. So sind Stadtplan und Beiheft geschützt und wer mit leichtem Gepäck radeln möchte, kann den Stadtplan auch aus der Hülle herausnehmen und den Rest zu Hause lassen.

Die Fahrradkarte ist bei der Stadt Essen und zahlreichen Buchhandlungen in und um Essen für 5,- Euro zu erwerben.



Neue Leverkusener Fahrradkarte

Bereits in dritter Auflage erscheint die Neue Leverkusener Fahrradkarte. Mit 1:15.000 ist der Maßstab des auf hochwertigem Landkartenpapier gedruckten Stadtplans recht groß. Diesen Umstand haben die Kartenmacher genutzt, um eine Vielzahl von Informationen unterzubringen. Neben der Darstellung von Radrouten mit und ohne Wegweisung sind die unterschiedlichen Arten von Radverkehrsanlagen differenziert dargestellt. Hilfreich bei der Routenwahl sind auch die Angaben über Tempo 30 und die unterschiedliche Kfz-Belastung der Straßen. Weiterhin sind schwierige Stellen, Einbahnstraßen, Steigungen etc. ausgewiesen.

Auf der Rückseite befinden sich neben dem Straßenverzeichnis wichtige Adressen und sonstige Informationen zum Radverkehr. Ein besonderer Schwerpunkt der Karte ist die Verknüpfung mit dem ÖPNV. Neben der Darstellung von B&R-Anlagen auf der Karte findet man auf der Rückseite nicht nur einen Übersichtsplan über B&R-Anlagen im Verkehrsver-

bund Rhein-Sieg (VRS), sondern auch Fahrpläne des örtlichen Schienenverkehrs und ausführliche Erläuterungen zur Fahrradmitnahme in öffentlichen Verkehrsmitteln. Die Fahrradkarte wird im örtlichen Buchhandel und an städtischen Verkaufsstellen für 4,- Euro vertrieben.



Radplan Oberhausen

Seit Oktober ist der nagelneue Radplan der Stadt Oberhausen im Verkauf. Der Plan basiert auf einer detailreichen Stadtplangrundlage im Maßstab 1:20.000 und ist auf hochwertigem Kartenpapier gedruckt. Es werden Haupt- und Nebenrouten in auffälligen Rotsignaturen dargestellt, differenziert nach Hauptverkehrs- und Nebenstraßen. Die Darstellung der Radverkehrsanlagen ist nach Qualität differenziert, so dass z.B. problematische Radwege umgangen werden können. Daneben enthält der Plan eine ganze Reihe weiterer fahrradspezifischer Informationen, wie Einbahnstraßen, Radwanderwegen, Werkstätten, Radstationen etc.

Das Straßenverzeichnis auf dem unteren Segment der Planrückseite ist „verkehrt herum“ gedruckt, so dass man es zur Vorderseite des Planes klappen kann und gleichzeitig auf Straßenverzeichnis und Plan schauen kann. Weiterhin befinden sich auf der Rückseite noch zahlreiche touristische und sonstige nützliche Informationen für Radler. Besonders hervorzuheben ist dabei die ausführliche Zusammenstellung regionaler Radfahrstadtpläne und Radwanderkarten.

Wohl einmalig ist die Zusammenarbeit zwischen Oberhausen und der Nachbarstadt Mülheim an der Ruhr. Der Oberhausener Radplan verwendet die gleiche Plangrundlage und eine nahezu identische Legende wie der im Herbst 2001 erschienene Mülheimer Radplan (vgl. ffbobil 7/02). Darüber hinaus wurden auch die Routen im Grenzbereich aufeinander abgestimmt. Im Ergebnis werden Radfahrer nahtlos von einem Radplan in den nächsten geleitet. Zwar verwendet die amtliche Fahrradkarte der östlichen Nachbarstadt Essen ebenfalls dieselbe Plangrundlage, doch ist aufgrund der ganz anderen Karteninhalte und -darstellungen kein direkter Übergang möglich.

Der Radplan ist in Oberhausener Buchhandlungen und Fahrradgeschäften für 3,80 Euro erhältlich.

Radwegekarte Soest

Einen völlig anderen Ansatz verfolgt die Stadt Soest mit ihrer Radwegekarte. Um die Radwegekarte gegen eine geringe Schutzgebühr (0,50 Euro im Kultur- und Verkehrsamt) bzw. gratis



(bei Veranstaltungen) abgeben zu können, wurde ein eher minimalistisches Verfahren gewählt: Druck und Papier sind sehr einfach gehalten; die Plangrundlage im Maßstab 1:20.000 ist schlicht und zeigt nur die wichtigsten Straßennamen. Neben örtlichen und überörtlichen Radwanderwegen sind – in dezemtem Schwarz – auch Radverkehrsanlagen eingetragen. Auf

der Rückseite befinden sich neben einem einfachen Innenstadtplan (1:5.000) nützliche Informationen für Radfahrer und eine Darstellung zu Geschichte und Sehenswürdigkeiten in Soest.

Rückenwind für „Bahn-Biker“

Neue Radkarte für die Hellweg-Region

Die Stadt Hamm mit ihrer zentralen Lage im Schnittpunkt von Münsterland, Ruhrgebiet und Soester Börde setzt verstärkt auf den Radtourismus. Bereits heute werden ca. 25 % aller (touristischen) Übernachtungen in Hamm von Radwanderern gebucht. Mit 350 Personenzügen am Tag ist Hamm der größte Bahnknoten Mittelwestfalens – also ideal geeignet für den Start einer Bahn-Rad-Tour. Hinzu kommt die Radstation mit 600 Abstellplätzen, Leihrädern und einem umfassenden Service für Radreisende.

Jetzt wurde mit dem regionalen Nahverkehrsverband (ZRL) ein neuer Kooperationspartner in Sachen Radreisen gefunden. Rechtzeitig zur Radelsaison erschien eine neue Radkarte „Mit Bahn und Bike entlang der Hellwegstrecke“. Die Broschüre zeigt auf 28 Seiten, wo es links und rechts der historischen Handelsroute, die von einer gut frequentierten Bahn-

strecke begleitet wird, etwas zu sehen gibt und wie man hinkommt. Neben Infos zur Kultur- und Freizeitregion Hellweg sowie ausführlichen Tarif- und Fahrplanhinweisen gibt es für insgesamt 9 Städte entlang der Hellweg-Bahnen Tipps zu Touristik, Gastronomie und Biker-Service. Ein detaillierter Kartenteil zeigt jeden Routenabschnitt mit seinen Sehenswürdigkeiten. So darf in Hamm der Maximilianpark natürlich ebenso wenig fehlen wie das Gustav-Lübcke-Museum und die attraktive Kneipen-„Meile“.

Herausgegeben wird das Info gemeinsam vom ZRL, der DB Regio Westfalen, der Stadt Hamm und den Hellweg-Kreisen. Das Werk ist bei vielen Bahnhöfen und öffentlichen Einrichtungen kostenlos erhältlich.

Dörthe Strübli, Stadt Hamm



Neue Herztour durch Pulheim

10 Jahre Fahrradfreundliche Stadt Pulheim

Die Stadt Pulheim ist Gründungsmitglied der AGFS und blickt zurück auf 10 Jahre fahrradfreundliches Pulheim. In den 10 Jahren wurden zahlreiche fahrradfreundliche Maßnahmen realisiert, wie z.B. die Markierung von Schutzstreifen und Radfahrstreifen; Knotenpunktumgestaltungen; Öffnung von Einbahnstraßen; Einrichtung von Fahrradstraßen; Einrichtung von flächendeckenden Tempo-30-Zonen in ganz Pulheim bis auf einige Durchgangsstraßen und die Gewerbegebiete; Errichtung einer Radverkehrswegweisung im gesamten Stadtgebiet; Errichtung von Bike+Ride-Anlagen an den Bahnhöfen; Errichtung von Fahrradabstellanlagen an Schulen, Schwimmbädern, Sporthallen, Sportplätzen, öffentlichen Gebäuden, Plätzen und Nebenanlagen im gesamten Stadtgebiet; Herausgabe eines Radfahrstadtplans (bereits die 3. Aktualisierung); Öffentlichkeitsarbeit durch Informationsbroschüren u. a.

All diese Maßnahmen dienen dazu, sowohl den Alltags- als auch den Freizeitradverkehr in Pulheim zu fördern. Wichtig bei alledem war natürlich auch der Kontakt zur Ortsgruppe des ADFC, aus dem nun auch ein besonderes Freizeitangebot für Pulheimer Radfahrerinnen und Radfahrer und natürlich auch für Besucher hervorgegangen ist.

Auf Anregung von Friedrich Westenberger haben die Fahrradbeauftragte der Stadt Pulheim, Waltraud Pawlowski, und die Mitglieder der Ortsgruppe des ADFC, Friedrich Westenberger, Angolita Vogel-Werner, Brigitte Floßdorf und Hubert Fester, eine alle Ortsteile

verbindende Freizeitradroute, die Pulheimer Herztour, ausgearbeitet.

Die Pulheimer Herztour ist durch Hinweisschilder mit einem grünen Herz, dem Fahrradpiktogramm und dem Schriftzug „Herztour Pulheim“ ausgeschildert. Außerdem gibt es ein Faltblatt mit einer Streckenbeschreibung einschließlich kurzer Erläuterungen zu den einzelnen Ortsteilen und anderen Besonderheiten sowie einer Übersichtskarte.

Die etwa 47 km lange Tour beginnt am neuen Rathaus in Pulheim und verläuft weiter über Geyen, Sinthern, Brauweiler, Freimersdorf, Dansweiler, Brauweiler, Sinthern, Mansteden, Ingendorf, Stommeln, Stommelerbusch, Sinnersdorf und zurück nach Pulheim. Natürlich kann die Rundfahrt an jedem beliebigen Punkt begonnen werden.

Anlässlich des Stadtfestes am 26.07.03 hat Bürgermeister Dr. Karl August Morisse die Pulheimer Herztour eröffnet. Die Jungfernbefahrung folgte unmittelbar, geleitet durch den ADFC Pulheim. Die Erstauflage der Herztour-Beschreibung (Auflage: 2.000) war bereits nach kurzer Zeit vergriffen.

*Waltraud Pawlowski,
Stadt Pulheim*



Erlebnisroute „Mediapark – Kloster Knechtsteden“ eröffnet Konstruktive Zusammenarbeit trägt Früchte



Gemeinsam mit Kölns Oberbürgermeister Fritz Schramma und Dr. Karl August Morisse, Bürgermeister von Pulheim, präsentierte Landrat Werner Stump im Rahmen des Konzeptes Regio Grün Rhein-Erft die „Grünachse Nord“ und gab den Startschuss für die Erlebnisroute „Mediapark – Kloster Knechtsteden“.

Das Konzept Regio Grün Rhein-Erft hat die Schaffung eines zusammenhängenden Grünsystems durch die Verbindung des Inneren und Äußeren Grüngürtels der Stadt Köln mit den umgebenden Freiflächen des Rhein-Erft-Kreises zum Ziel. In einer gemeinsamen Initiative der Stadt Köln und des Rhein-Erft-Kreises sollen insgesamt drei Grünachsen geschaffen werden, welche die Kölner Grüngürtel mit der Villedlandschaft und dem Teil der Erft verbinden.

Oberbürgermeister Fritz Schramma unterstrich die äußerst konstruktive Zusammenarbeit zwischen dem Rhein-Erft-Kreis, der Stadt Pulheim und der Stadt Köln. Dr. Karl August Morisse zeigte sich erfreut darüber, dass die Strecke durch Pulheim führt, zumal das Stadtgebiet wegen seiner landschaftsökologisch wertvollen Strukturen und seiner kulturhistorisch

bedeutsamen Gebäude hervorragend für den Fahrradtourismus geeignet sei.

Landrat Werner Stump erinnerte daran, dass er im Rahmen des Projektes Regio Grün die Grünachse West, die den Rhein mit der Erft und die Stadt Köln mit dem Rhein-Erft-Kreis und der Stadt Frechen verbindet, bereits vorgestellt habe und die ausgeschilderte Route erfolgreich angenommen wird. Stump: „Auch die jetzt eröffnete Route entlang der Grünachse Nord wird dazu beitragen, den Blick für die oft verkannten Schätze vor unserer Haustür zu schärfen und den Reichtum und die wechselseitige Verzahnung von Stadt und Umland in unserer Region bewusst zu machen. Eine dritte Grünachse, welche im Süden die Stadt Köln mit den Städten Brühl und Wesseling verbindet, ist in Planung.“

Weitere Informationen zu den Erlebnisrouten, Sehenswürdigkeiten an der Strecke, Grünplanungen sowie zum interaktiven Freizeitplaner sind im Internet unter www.regio-gruen.de erhältlich.



Nicole Haase, Rhein-Erft-Kreis

Hauptschüler radelten von der Quelle bis zur Mündung

Tour de Erft



Aus Anlass der lückenlosen Fertigstellung des 110 km langen Erft-Radweges transportierten Schülerinnen und Schüler der drei Landkreise Euskirchen, Rhein-Erft-Kreis und Rhein-Kreis Neuss eine mit Quellwasser gefüllte Flasche bis zur Mündung. Landrat Werner Stump empfing am 21. Juli die Teilnehmer der Gemeinschaftshauptschulen Niederaußem und Bedburg am Angelpark in Bergheim-Zieverich.

Der Landrat warb gemeinsam mit der Geschäftsführerin des Rhein-Erft Tourismus e.V. Anne Schmitt-Sausen für den Erft-Radweg. Stump: „Malerische Städtchen und Dörfer, entlegene Gutshöfe und Wasserburgen, prächtige Schlösser und alte Mühlen säumen den Lauf der Erft ebenso wie Braunkohlentagebau, Industrie und Kraftwerke. Doch vor allem zeichnet sich die Erftaue durch die reizvolle Landschaft, die harmonische Verbindung von Natur und Kultur aus. Die Erftregion hat viele Gesichter – sie zu entdecken heißt einen Einblick in ihre Schönheit, Eigenart und Idylle zu gewinnen.“

Stump unterstrich darüber hinaus die erfolgreiche Kooperation der Landräte, die Erft gemeinsam zu bewerben. Über den sportlichen und Fahrradwander Aspekt hinaus hat die Aktion für alle beteiligten Hauptschulen weiter reichende Aspekte. Im Rahmen einer Projektpartnerschaft werden die Schulen den Bereich des Streckenabschnittes, den sie durchfahren haben, in den Unterricht als Thema aufnehmen und naturkundliche und Erdkunde-Projekte durchführen.

Nicole Haase, Rhein-Erft-Kreis



Mit dem Fahrrad durch die Energieregion

Touristische Route zeigt Energiestandorte im Rhein-Erft-Kreis und Rhein-Kreis Neuss

Aufs Fahrrad stiegen der Landrat des Rhein-Erft-Kreises, Werner Stump, und der Landrat des Rhein-Kreises Neuss, Dieter Patt. In Schloss Paffendorf bei Bergheim (Rhein-Erft-Kreis) eröffneten sie mit Gästen aus der Region die Straße der Energie – eine von RWE Rheinbraun und Rhein-Erft-Kreis entwickelte Themenroute durch die Energielandschaft im nördlichen Rhein-Erft-Kreis und im südlichen Teil des Rhein-Kreises Neuss.



Das RWE Rheinbraun-Informationszentrum Schloss Paffendorf ist die erste Station auf der Straße der Energie. Hier bietet eine Dauerausstellung Informationen über die rheinische Braunkohlenindustrie. An fünf weiteren Stationen wird Braunkohle gefördert, verstromt und veredelt oder Strom aus Wind und Sonne gemacht. Drei Aussichtspunkte liegen dort, wo Tagebauen neues Land folgt – in Rekultivierungsgebieten. An allen Stationen liefern Informationstafeln Fakten zum jeweiligen Standort.

„Als Wirtschaftsstandort hat diese Region seit vielen Jahren einen guten Ruf. Darüber hinaus hat sie in touristischer Hinsicht viel zu bieten. Ihre besondere Qualität ist die kulturlandschaftliche Vielfalt, die man auch auf der Straße der Energie erleben kann“, sagte Landrat Stump bei der Eröffnungsfest.

Die Stationen der Straße der Energie können mit dem Rad oder mit dem Auto von Schloss Paffendorf aus auf einer Radtour erreicht werden. Blaue Schilder mit einer Glühbirne – das Logo der Themenroute – weisen Fahrradfahrern von Paffendorf aus den Weg. Auf dem Rad kann man eine etwa 37 Kilometer lange Runde drehen und Abstecher von gut sieben Kilometern zum Aussichtspunkt des Tagebaus Hambach machen. Die Rundreise mit dem Auto ist rund 31 Kilometer lang. Zum Tagebau-Aussichtspunkt fährt man etwa neun Kilometer. Für einige Stationen – insbesondere in der Rekultivierung – muss man vom nächsten Parkplatz aus einen kleinen Spaziergang unternehmen.

Wo es langgeht, zeigt auch eine kostenlose Tourenkarte, die in Schloss Paffendorf, beim Kulturbüro des Rhein-Erft-Kreises und beim Rhein-Erft-Tourismusverein erhältlich ist.



Nicole Haase, Rhein-Erft-Kreis

Mobilitätsstile in der Freizeit

Studie des Umweltbundesamtes zeigt Chancen und Potenziale für den Radverkehr auf

Der motorisierte Freizeitverkehr in Deutschland lässt sich mit vergleichsweise einfachen Maßnahmen um zehn bis zwanzig Prozent reduzieren. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Studie des Umweltbundesamtes (UBA). Untersucht wurde der Zusammenhang zwischen Lebensstil, Verkehrsverhalten und den daraus resultierenden Auswirkungen auf die Umwelt. These der Wissenschaftler: Wenn wir wissen, welche Motive unser Mobilitätsverhalten steuern, dann lassen sich daraus verhaltenswirksame Maßnahmen und Angebote ableiten. Und tatsächlich zeigt die Studie insbesondere für den Freizeitverkehr vielversprechende Lösungsansätze auf.

Die Studie „Mobilitätsstile in der Freizeit – Minderung der Umweltbelastungen des Freizeit- und Tourismusverkehrs“ ist als Nr. 2/03 der Reihe „Berichte des Umweltbundesamtes“ im Erich Schmidt Verlag Berlin erschienen (ISBN 3-503-07453-8; 39,80 Euro).

Kunst per Rad entdecken

Skulptur Biennale Münsterland

Der Radelpark Münsterland ist um eine weitere Attraktion reicher: Auf der Biennale-Route können Biker ab sofort zeitgenössische Skulpturen entdecken. Angebracht an den normalen Radwegweisern zeigen die blau-weißen Schilder mit dem Aufdruck „Skulptur Biennale Münsterland 2003“ den Weg zu den elf Kunstwerken, die im Kreis Warendorf ausgestellt sind. Vier Jahre lang wird man auf attraktiven Strecken zu den provokativen, poetischen und gesellschaftskritischen Kunstwerken geleitet, die sich mit der Parklandschaft des Münsterlandes auseinandersetzen. Neben der Haupttroute von Warendorf nach Beckum mit einer Länge von rund 65 Kilometern sind auch kleinere Strecken, etwa nach Ostbevern (19 Kilometer), befahrbar.

*Kreis Warendorf,
Norbert Kampelmann,
Telefon: 0 25 81/53 25-65, Fax: -66,
E-Mail: Norbert.Kampelmann@kreis-warendorf.de,
www.skulptur-biennale-muensterland.de*

„Fahrradies“ im Bergischen

Nümbrecht lockt mit drei Radrouten

Im Heilklimatischen Kurort Nümbrecht können Besucher auf drei neuen Rundwegen radeln. Zur Auswahl stehen die 28 Kilometer lange Höhenroute, die Fachwerkroute, die über 40 Kilometer an gut erhaltenen Fachwerkhäusern vorbeiführt, und die 13 Kilometer lange Familienroute. Pauschalangebote und erweiterte Radangebote mit Cardio-Training, Massage und Bewegungsbad sind bei der Tourist-Information Nümbrecht buchbar.

*Marion Sangnier, E-Mail: info@nuembrecht-online.de, www.nuembrecht.de,
Telefon: 0 22 93/9 09-4 80, Fax: -4 89*

„Rad-Tour Dortmund“

Neues Kartenset erhältlich

Wer Dortmund mit dem Fahrrad erkunden möchte, braucht sich um die erforderliche Ausrüstung keine Gedanken zu machen: Beim dortmund.kongress.tourismus.service gibt's das neue Kartenset „Rad-Tour Dortmund“ und ein Leihrad gleich dazu. Fünf Rundstrecken zwischen 19 und 30 Kilometern sowie viele Aussichtspunkte, Sehenswürdigkeiten und Rastmöglichkeiten sind in den Tourenplänen beschrieben. Ab sofort sind die Einzelpläne zu je 0,70 Euro sowie das Kartenset für 3,50 Euro erhältlich bei der Tourist-Info, Telefon: 02 31/5 02 2174.

*Sigrun Späte, E-Mail: spaete@dortmund-tourismus.de, www.dortmund-tourismus.de,
Telefon: 02 31/5 02 69 90, Fax: /16 35 93*

Regionale 2004

Radwanderroute als „lineares Freilichtmuseum“

Neben den 37 Städten und Gemeinden links und rechts der Ems engagiert sich auch der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) bei der im Frühjahr startenden Regionale 2004. In Telgte präsentierte LWL-Kulturdezernent Prof. Dr. Karl Teppe nun die drei Projekte, mit denen sich der Verband beteiligen wird: So wird unter dem Titel „Emsauenweg“ eine Radwanderroute entlang des Flusses von Warendorf über Telgte und Münster bis nach Rheine vorbereitet. Die 85 Kilometer lange Route soll als „lineares Freilichtmuseum“ rund 100 Naturdenkmäler sowie kulturhistorisch interessante Objekte und Orte entlang der Ems vorstellen.

Eine Ausstellung mit dem Titel „Alles im Fluss“, bei der sich alles um die Ems dreht, ist im Westfälischen Museum für Naturkunde in Münster geplant. Schließlich arbeiten LWL-Mitarbeiter derzeit an einem Handbuch sowie an einem Bildband über „Öffentliche Parks und verborgene Gärten“. Die Gesamtkosten für die drei Projekte, so Prof. Dr. Teppe, belaufen sich auf etwa 1,6 Millionen Euro – davon werde das Land Nordrhein-Westfalen 80 Prozent und der LWL 20 Prozent übernehmen.

*Landschaftsverband Westfalen-Lippe,
Frank Tafertshofer, Telefon: 02 51/59 12 35,
E-Mail: presse@lwl.org*

Wegweiser für Wanderer

Radwandern im Naturpark

Anlässlich seines 40. Geburtstages und rechtzeitig für eine herbstliche Rad- oder Fußwanderung hat der Naturpark Hohe Mark e.V. ein neues Informationsfaltblatt herausgegeben. Der zwölfseitige Folder soll Ausflüglern den Weg durch den mit über 1.000 Quadratkilometern viertgrößten Naturpark Nordrhein-Westfalens weisen. Er beinhaltet unter anderem eine Übersichtskarte, auf der zahlreiche kulturhistorische und landeskundlich interessante Sehenswürdigkeiten wie Schlösser, Burgen und Mühlen eingezeichnet sind. Das Faltblatt kann kostenlos unter Telefon 0 23 61/53 60 14 angefordert werden.

*Naturpark Hohe Mark e.V., Johannes Dörnemann,
Telefon: 0 23 61/53-60 14, Fax: -68 60 14, E-Mail:
naturpark.hohemark@kreis-recklinghausen.de*

Radwandern mit Genuss

Erlebnisroute im Westmünsterland

Seit diesem Sommer liegt die Radwanderkarte „Erlebnisroute Ländliche Gastfreundschaft“ vor. Die im Rahmen des „Agri-Cultura“-Projektes aufgelegte Karte soll insbesondere Freizeitradlern und Touristen den Weg zu Sehenswürdigkeiten in neun Gemeinden des Westmünsterlandes, etwa in Borken und Gescher und im holländischen Achterhoek, aufzeigen. Rund 50 Stationen umfasst die insgesamt 180 Kilometer lange Strecke. Vor Ort weisen Schilder auf die Sehenswürdigkeiten, wie Museen, Mühlen, Ferienhöfe, Bauernhöfe, Heimatvereine, historische Gebäude und eine Käserei, hin. Die Karte „Erlebnisroute Ländliche Gastfreundschaft“ kann für 2,50 Euro bei der Tourist-Info in Borken erworben werden.

*Stadt Borken – Pressestelle, Bernd Kemper,
Telefon: 0 28 61/939-3 03, Fax: -2 53, E-Mail:
bernd.kemper@borken.de, www.agri-cultura.net*

„Tour de Monheim“

Acht Radrouten im handlichen Format

Monheim am Rhein, im August 2003. Bürgermeister Dr. Thomas Dünchheim hatte die Idee: Ein „Fahrradpass“ für Monheim am Rhein sollte geschaffen werden, um Menschen aus der Stadt und ihrer Umgebung die Schönheit von Monheim und Baumberg neu zu erschließen und ihnen bei ihren vielfältigen Touren auf zwei Rädern Vorteile zu vermitteln. Jetzt ist die Idee Wirklichkeit geworden und liegt in 5.000 Exemplaren vor: 88 Seiten stark und durchgängig farbig gedruckt, ist der „Fahrrad(s)pass“ ein handliches Büchlein mit praktischer Spiralbindung. Gegen 3,50 Euro Schutzgebühr wird es abgegeben, auf der Titelseite kann man sein persönliches Exemplar mit Namen und Anschrift versehen, denn das kleine Buch dient auch als Los für ein Gewinnspiel um ein wertvolles Fahrrad.

Insgesamt acht Fahrradtouren in verschiedenen Längen setzen unterschiedliche thematische Schwerpunkte: „WasserWege“ und „Früchte der Erde – Höfe in Monheim und Baumberg“ sind ebenso zu finden

wie ein veritabler „Halbmarathon“ oder der Klassiker „Stadt, Land, Fluss – und zwei Fähren“, der über den Rhein bis nach Zons und Köln-Langel führt. Die Touren werden zunächst jeweils auf einer Übersichtskarte dargestellt, dann erklärt das Büchlein Abschnitt für Abschnitt mit Ausschnittkarten und im Klartext die detailgenaue Route über Straßen und Wege der Stadt.

Marke Monheim, Alte Schulstraße 35,
Telefon: 0 21 73/95 11 11

Bike Arena mit GPS

13 Routen sind bereits integriert

Im Sauerland bekommen Biker jetzt Hilfe aus dem Himmel: Satellitengesteuerte Navigationsgeräte zeigen Fahrradfahrern, wo es langgeht. Die kleinen GPS-Monitore werden auf dem Lenker befestigt und nennen binnen Sekunden Position, Richtung, Geschwindigkeit, Höhe, Entfernung und Zeit zum Ziel. 13 der 37 Bike-Arena-Routen sind schon fürs GPS-System aufbereitet. Die Geräte sind in vielen Bikefreundlichen Betrieben zu mieten.

Neu in der Bike Arena Sauerland sind auch sieben Touren in Brilon und Eslohe, die im Sommer offiziell eröffnet wurden. Während die Briloner Routen überwiegend für sportliche Biker attraktiv sind, kommen auf den deutlich leichteren Esloher Touren vor allem Familien auf ihre Kosten. Für die neuen Strecken gibt es ein wetterfestes Kartenpaket, das allein oder als Gesamtpaket mit den Karten für die restlichen 30 Routen erhältlich ist. Weitere Infos gibt's bei der Bike Arena Sauerland unter Telefon 0 29 61/94 31 25 und im Internet: www.bike-arena.de.

Sauerland Tourismus e.V., Andreas Dümpe,
Telefon: 0 29 61/94-31 24, Fax: -32 47,
E-Mail: touristik@hochsauerlandkreis.de

Bikepark Winterberg

Kooperation mit Bischofsmais angestrebt

Zwei Monate nach Eröffnung des größten Bikeparks Mittel- und Norddeutschlands zogen die Verantwortlichen im sauerländischen Winterberg eine erste Bilanz. Mit der Besucherresonanz von bis zu 170 Besuchern am Tag ist man mehr als zufrieden. Bei dem vorhandenen Streckenangebot sei der Park voll ausgelastet. Im kommenden Jahr, wenn alle Strecken freigegeben sind, werde genug Platz für bis zu 250 Besucher vorhanden sein. Geübte Biker etwa können sich auf den 1.300 Meter langen Free Cross Parcours begeben; 32 leicht befahrbare Kurven, 20 Sprünge und drei „Evil Eye Sektionen“ stehen zur Verfügung. Wer sich noch nicht so viel zutraut, kann sich zunächst auf dem 500 Meter langen Übungsparcours vorbereiten. Alle Elemente des Bikeparks lassen sich hier in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden „erfahren“.

Die Anlage wird bis 2004 zum größten Mountainbikepark Nord- und Westdeutschlands ausgebaut. Insgesamt entstehen über sechs Kilometer rasante Abfahrten. Der Bikepark Winterberg wird in Zukunft eng mit dem bayrischen Bikepark Bischofsmais zusammenarbeiten. Im Rahmen der Kooperation

möchten sich die Betreiber gemeinsam auf Messen präsentieren und Meisterschaften ausrichten.

Für die Biker hat der Park nun bis Mai geschlossen, denn in der kalten Jahreszeit gehören Pisten und Lifts wieder den Wintersportlern. Im nächsten Frühjahr werden dann Fahrtechnikkurse unter fachkundiger Anleitung und geführte Touren angeboten.

Bikepark Winterberg, Susanne Schulten,
Telefon: 0170/2307049,
E-Mail: presse@bikepark.de,
www.bikepark-winterberg.de

Radrouting München

Bajuwarischer Radroutenplaner online

Die Stadt München verfügt inzwischen über einen Radroutenplaner, der dort unter dem „neubayrischen“ Namen „Radrouting München“ geführt wird. Unter <http://dream.lrrl.arch.tu-muenchen.de/perl/radlstadtplan> benötigt man zur Routensuche die Adresse oder man wählt aus der gut sortierten Liste der Sehenswürdigkeiten eine aus. Außerdem kann man das Programm auf die bevorzugte Routenart einstellen: Von der Hauptverkehrsstraße bis zur Nebenstraßenführung gibt es etliche Auswahlmöglichkeiten.

Der Routenplaner hat eine sehr übersichtliche Benutzeroberfläche. Er liefert als Ergebnis sowohl einen farbigen Planausschnitt (mit Zoommöglichkeit) als auch eine übersichtliche Wegebeschreibung mit Abbiegesymbolen und Entfernungsangaben sowie ggf. Warnhinweisen. Die Wegebeschreibung ist besonders praktisch, da Kartenausdrucke im Alltagsverkehr eher unhandlich sind und vergleichsweise hohe Anforderungen an den Drucker stellen.

www.mobinet.de
<http://dream.lrrl.arch.tu-muenchen.de/perl/radlstadtplan>

Radfahren als Gesundheitsprogramm

Nicht neu – aber jetzt durch Studie bewiesen!

Auszug aus einem Artikel von Dietrich Harleus, Münsterischer Anzeiger vom 21. August 2003:

„... Wer regelmäßig in die Pedale tritt, senkt spürbar das Risiko einen Herzinfarkt oder Schlaganfall zu erleiden. Und zwar ‚um sage und schreibe 50 Prozent‘ betont Prof. Dr. Klaus Völker, Direktor des Institutes für Sportmedizin der Uni Münster ... Um deutliche Vorbeugungseffekte zu erzielen, müssen zusätzlich zum ... Grundumsatz 1.500 bis 2.000 Kalorien pro Woche verbrannt werden. Was viel klingt, aber ... auch mehrere kleine Strecken läppern sich, ergeben in der Summe die Größenordnung, die für die Vorbeugung ausreicht. Diese Regel gelte unabhängig von Alter und Geschlecht ... Völker: ‚Jede kurze Strecke auf dem Rad und jeder Schritt zählen.‘“

Die Studie wurde im September auf dem sportmedizinischen Kongress in Potsdam vorgestellt.

www.sportmedizinikongress2003.de

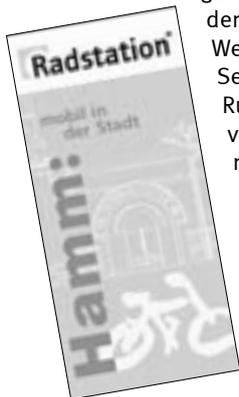
Großer Bahnhof für das Rad

Fünf Jahre Radstation am Hauptbahnhof Hamm

Der Hammer Bahnhof ist mit 350 Zügen und über 20.000 Reisenden pro Tag der größte Bahnknoten im mittleren Westfalen. Immerhin 7% aller Bahnkunden nutzen in Hamm das Rad für den Weg zum Bahnhof. Seit 1998 erleichtert die Radstation das sichere Unterstellen der Räder und hat sich auch darüber hinaus als attraktives Dienstleistungsangebot etabliert.



Grund genug, den 5. Geburtstag im Rahmen eines Tages der offenen Tür groß zu feiern. Mit einem feierlichen Gottesdienst wurden die Leistungen der Radstation und aller Initiatoren und Unterstützer gewürdigt. In den Räumen der ehemaligen Gepäckabfertigung und dem dazugehörigen Tunnelsystem entstand neben der großen Fahrradwache ein Büro, ein Werkstattraum sowie ein Sozialraum. Zur Servicepalette der größten Radstation des Ruhrgebiets gehören aber auch Fahrradverleih, Reparatur, Pflege und Rad-Codierung als Diebstahlschutz.



Die Zahl der Pendler, die mit dem Rad zum Bahnhof fahren, hat sich seit Eröffnung der Radstation um über 20% gesteigert. Insgesamt werden heute rund um den Hammer Bahnhof ca. 600 Räder/Tag abgestellt, davon 350 – mehr als die Hälfte – in der Radstation.

Dieses Verhältnis zwischen den in der Station und den auf dem Willy-Brandt-Platz abgestellten Rädern ist mit 60 : 40 auch im regionalen Vergleich sehr günstig.

Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann betonte die Unterstützung der Stadt Hamm: Der hohe Beliebtheitsgrad der Radstation lässt sich daran able-

sen, dass die Stellplätze an vielen Tagen zu mehr als 100% ausgelastet sind. Deshalb errichtete die Stadt im vergangenen Jahr weitere 70 Plätze (insges. 600).

Wenn das Technische Zentrum der Stadt im ehemaligen PAKUM im kommenden Jahr eröffnet wird, wird auch die Radstation davon profitieren. Viele städtische Bedienstete werden die nahe gelegene, günstige Abstellmöglichkeit nutzen. Darüber hinaus wird

geprüft, ob die Station Unterstützung bei der Wartung der Diensträder leisten kann.

Die Partnerschaft zwischen der Stadt, dem Perthes-Werk als Betreiber und der Bahn als Eigentümer der Räumlichkeiten hat Vorbildcharakter im Land. Immerhin muss die Stadt – im Gegensatz zu vielen anderen Städten in NRW – keine Zuschüsse für den Betrieb der Radstation zahlen.

Das Perthes-Werk erfüllt mit der Radstation auch eine nicht zu unterschätzende arbeitsmarktpolitische Aufgabe. Im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wurde seit 1998 circa 130 Arbeitslosen die Möglichkeit zur Beschäftigung und Qualifizierung gegeben.

Dauerhaft sind drei Stammkräfte bei der Radstation beschäftigt. Das Hammer Arbeitsamt hat auch weiterhin seine Unterstützung des Projekts zugesichert.

Wenn jemand Geburtstag hat, gibt es auch ein Geschenk: So konnte Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann druckfrische Flyer an die Radstation als Geschenk der Stadt Hamm überreichen.

*Dörthe Strübli,
Stadt Hamm*

„Ein himmlisches Vergnügen“

Elfter Hammer Fahrradaktionstag

Der Fahrradaktionstag in Hamm, eine der größten Veranstaltungen zum Thema Radfahren in NRW, stand in diesem Jahr unter dem Motto: „Ein himmlisches Vergnügen – 10 Jahre Hamm Rad“. Denn die Stadt Hamm engagiert sich seit 10 Jahren in der Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundliche Städte und Gemeinden in NRW.

Informationen und Unterhaltung rund um das Fahrrad bot der „Fahrradmarkt“ mit Händlern, Mitmach-Aktionen und buntem Unterhaltungsprogramm. Auch wer seinen Urlaub mit dem Fahrrad plant, war hier richtig. Touristik-Anbieter aus dem gesamten



Bundesgebiet waren in Hamm vertreten. Doch nicht nur ums Reisen mit dem Rad – auch um die Sicherheit durch eine praktische Ausrüstung ging es. Eine breite Palette an Fahrrädern unterschiedlichster Bauart durften ausprobiert werden. Der Stadtbaurat Ralf Möller schaltete den neuen Radler-Stadtplan im Internet frei.

Bei der bereits 2002 erfolgreichen Aktion Drahteselbiegen konnte sich jeder am Stand des Stadtplanungsamtes aus einem 60 Zentimeter langen Draht einen „Drahtesel“ formen. Ob Liege-, Dreirad, Mehrfachtandem, der Esel auf dem Rad oder ein radelnder Elefant – bei der Gestaltung waren der Fantasie keine Grenzen gesetzt, wie die über 90 Modelle bewiesen. Die kunstvollen Werke wurden in der darauf folgenden

Woche im Forum des Westfälischen Anzeigers ausgestellt.

Die anschließende Familien-Radtour, an der ca. 800 Radler teilnahmen, bot Radelspaß für die ganze Familie. Vor dem Start konnten alle ihr Gefährt bei der Polizei einem kostenlosen Sicherheits-Check unterziehen lassen. Verkehrssichere Fahrräder erhielten die Plakette „Hammer-TÜF“.

Die Tour führte in diesem Jahr zum Marktplatz in Werne, wo die Teilnehmer ein attraktives Rahmenprogramm für Groß und Klein erwartete.

*Dörthe Strübli,
Stadt Hamm*

Hammer Verkehrsplanung im Internet

Bauportal neu gestaltet und Radkarten eingestellt

Der Radlerstadtplan hat sich aufgrund seiner hochwertigen Gestaltung schnell zum Verkaufsschlager im Hammer Buchhandel entwickelt. Von der letzten Auflage (1999) gingen bislang über 6.000 Exemplare über die Ladentheke. Damit zählt der Plan zu den gefragtesten Kartenwerken der Stadt. Seit Juni sind der Radlerstadtplan und die örtliche Radwanderkarte auch im Internet aufrufbar. Im Zeitalter moderner Kommunikationstechnik haben alle Biker nun auch die Gelegenheit, bequem von zu Hause aus und unabhängig von der Tageszeit im Internet stets aktuell die Radwege zu erkunden.

Die Nutzer können zwischen zwei Plänen wählen: Der Radwegeplan stellt das beschilderte Radroutennetz, alle Radwege und fahrradfreundliche Straßen in Hamm dar. Er dient der Auswahl der sichersten und schnellsten Routen zur Schule, zur Arbeit oder zum Einkauf. Einen besonderen Komfort bieten die „Haupttrouten“ zwischen den Bezirken und der Innenstadt. Sie sind größtenteils ausgeschildert und gut ausgebaut. Auch die vorhandenen Fahrradparkplätze

sind eingezeichnet. Die Radwanderkarte verzeichnet alle ausgeschilderten Radwanderwege in Hamm und um Hamm herum. Hier sind auch Tourenvorschläge zur Erkundung der einzelnen Hammer Bezirke zu finden, verbunden mit Hinweisen auf Sehenswürdigkeiten und Freizeiteinrichtungen.

*Die Karten finden Sie unter:
<http://www.hamm.de/radwanderkarte> und
<http://www.hamm.de/radwegkarte>*

Neugestaltung des Hammer Bauportals

Wer mehr über Verkehrsplanung in Hamm wissen möchte, sollte den neu gestalteten und inhaltlich erweiterten Internet-Auftritt unter www.hamm.de/bauportal und (in Kürze) www.hamm.de/verkehr besuchen. Dort sind alle Infos der Stadt Hamm zu den Themen Stadtplanung, Verkehr, Bauen & Wohnen gebündelt.

*Dörthe Strübli,
Stadt Hamm*

Öffentliche Fahrräder für das Ruhrgebiet

Vertiefungsentwurf an der Universität Dortmund

In einer eng verflochtenen, polyzentralen Stadtregion wie dem Ruhrgebiet mit einem hohen Pendleranteil und vergleichsweise großen Entfernungen zwischen Wohnort, Arbeits- und Freizeitstätten hat das Fahrrad als Verkehrsmittel heute keinen großen Stellenwert, da die zurückzulegenden Strecken oftmals nicht fahrradtauglich sind. Darüber hinaus hält man sich häufig an anderen Orten der Region auf, wo kein Fahrrad zur Verfügung steht. Genau hier setzt – im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung und als Teil einer umfassenden Radverkehrsförderung – die Idee „Öffentliche Fahrräder für das Ruhrgebiet“ an.

Der Begriff „Öffentliche Fahrräder“ beschreibt die Möglichkeit jederzeit und (innerhalb eines bestimmten Gebiets) überall ein Fahrrad für den persönlichen Gebrauch ausleihen und als alternatives Verkehrsmittel

benutzen zu können. Treffender ist insofern die aufkommende Bezeichnung „Public-Use Bicycles“ – öffentlich nutzbare Fahrräder, die nicht unbedingt in Besitz oder Organisation der öffentlichen Hand sind. Vom klassischen Fahrradverleih unterscheiden sich „Öffentliche Fahrräder“ durch das Preissystem (kostenfreie Benutzung oder minutengenaue Abrechnung), den dezentralen und automatisierten Ausleih- und Rückgabevorgang sowie durch Art, Länge und Zweck der Fahrten (Einwegfahrten, Alltagsverkehr).

Es werden dann noch Beispiele von bereits realisierten Projekten dargestellt, bevor ein mögliches System für das Ruhrgebiet beschrieben wird. Die Zusammenfassung der Arbeit ist bei Fabian Torns erhältlich.

Fabian Torns, f.torns@web.de

Autofreier Tag 2003

Köln: Fahrradfahrt zur Arbeit mit einem Frühstück belohnt

Der europaweite autofreie Tag, der unabhängig vom jeweiligen Wochentag jedes Jahr erneut am 22. September stattfindet, soll über die Grenzen hinweg bewusst machen, dass viele der täglich zurückgelegten Wege nicht unbedingt mit dem Auto gefahren werden müssen, sondern dass es Alternativen zum Auto gibt, mit denen man vielleicht sogar noch besser vorankommt, wie zum Beispiel Bus & Bahn oder das Fahrrad.



„Clever mobil und fit zur Arbeit“ – unter diesem Motto wurden anlässlich des diesjährigen europaweiten autofreien Tages alle Kölnerinnen und Kölner herzlich dazu eingeladen, umzusteigen und dem Auto einen Ruhetag zu gönnen, aus dem dann vielleicht sogar mehrere werden. Die Stadt Köln, die AOK Rheinland und die Kölner Verkehrs-Betriebe haben gemeinsam dazu aufgerufen, mitzumachen und die Gelegenheit zu nutzen, die eigene Stadt fit und mobil (neu) zu entdecken.

Auf dem Weg zur Arbeit wurden die Fahrradfahrer und Straßenbahnkunden an insgesamt 30 ausgewählten Straßen und P&R-Plätzen mit einem Frühstück dafür belohnt, dass sie mit ihrer Wahl des Verkehrsmittels nicht nur ihre Gesundheit, sondern auch die gesamte Umwelt schonen. Am strahlenden Vormittag des 22. Septembers wurden im Kölner Stadtgebiet ab 6.30 Uhr insgesamt 3.000 Frühstücke verteilt. Mit der Unterstützung der Bäckerei Wolff's Bioback, des Milchprodukte-Erzeugers Campina und des Kölner Stadt-Anzeigers konnte das gemeinsame Projekt verwirklicht werden. Die Frühstückstüten waren gefüllt mit einem Brötchen und Marmelade, einem Joghurtdrink, einem Apfel und einer Tageszeitung, alles für einen ausgewogenen Start in den „autofreien“ Tag.



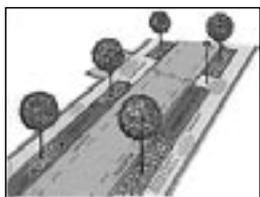
Heidrun Langhans, Stadt Köln

Radspuren in der Josefstraße

Gladbeck: Markierungen bringen mehr Verkehrssicherheit



Vorher ...



... Entwurf ...



... nachher!

Im 10. Jahr ihrer Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft „Fahrradfreundlicher Städte und Gemeinden in NRW“ freut sich die Stadt Gladbeck, mit dem Umbau der Josefstraße im Stadtteil Rentfort einen weiteren Baustein für eine fahrradfreundliche Infrastruktur im Stadtgebiet bieten zu können. Nach einem knappen Jahr Bauzeit präsentiert sich die Josefstraße in einem neuen Outfit. Bislang führte eine über 7,50 m breite Fahrbahn zu immer wieder beklagten Geschwindigkeitsüberschreitungen. Der Radverkehr musste sich mit holprigen Bordsteinradwegen begnügen, für die seit Ende 1997 keine Benutzungspflicht mehr galt. Dort, wo Bäume im Gehweg standen, entstand für Radfahrerinnen und Radfahrer eine schmale Engstelle.

Der Umbau der Josefstraße ging mit einer veränderten Aufteilung des Straßenraumes einher. Der insgesamt 15 m breite Straßenraum erhielt eine 7,00 m breite Fahrbahn, auf der beidseitig jeweils 1,25 m breite Radspuren abmarkiert wurden. Eine durchgehende beidseitige Begrünung mit 70 neuen Straßenbäumen sowie dazwischen liegenden Parkständen fasst die Straße ein. Daneben stehen jeweils ca. 1,70 m breite Gehwege für die Fußgänger zur Verfügung. In dem ca. 600 m langen umgebauten Straßenabschnitt wurden drei Mittelinseln eingebaut, die Fußgängern ein sicheres Queren der Fahrbahn ermöglichen und zudem zu einem angepassten Geschwindigkeitsniveau beitragen sollen.

Mit dem Umbau der Josefstraße ging ein langwieriger Planungsprozess zu Ende. Aus einer Vielzahl von Planungsalternativen kristallisierte sich letztendlich die gewählte Radspurlösung als am besten geeignet heraus. Mit diesem Umgestaltungsprinzip hat die Stadt Gladbeck in den zurückliegenden Jahren schon an mehreren Straßen im Stadtgebiet sehr positive Erfahrungen gemacht. Dies gilt insbesondere auch für die Sicherheit der Fahrradfahrer.

Es ist eine Selbstverständlichkeit für die Stadt Gladbeck, dass auch die Anwohnerinnen und Anwohner der Josefstraße im Rahmen der Bürgerbeteiligung gehört wurden und sich aktiv in die Planung einbringen konnten. Schließlich sind sie mit Beiträgen nach dem Kommunalabgabengesetz an der Finanzierung der Gesamtmaßnahme beteiligt. Fast 900.000 € hat der Umbau der Josefstraße gekostet, eine Summe, die die Stadt Gladbeck nur aufbringen konnte durch die Gewährung von Fördermitteln nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz.

Der Umbau der Josefstraße weist eine tiefbautechnische Besonderheit auf: Es wurde weitgehend auf den Einbau von Hochborden verzichtet. Die Grünbeete sind durch schmale Randsteine mit einem geringen Auftritt eingefasst. Die Mittelinseln verfügen über Schrägbordsteine. Dieses Ausbauprinzip wirkt sich wohltuend auf das Erscheinungsbild der Straße aus. Für alle Verkehrsteilnehmer wurde eine ebenso benutzerfreundliche wie verkehrssichere Straße gebaut.

Thomas Ide, Stadt Gladbeck

Umweltverbund im Aufwind

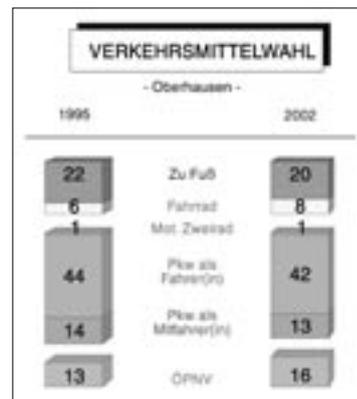
Oberhausen hat Mobilitätsverhalten messen lassen

Die Stadt Oberhausen hat nach 1995 nun zum zweiten Mal das Verhalten der Oberhausener in Sachen Verkehr untersuchen lassen. Wichtigstes Ergebnis ist die Steigerung des Radverkehrsanteils um rund ein Drittel von sechs auf acht Prozent. Das führt Dieter Baum, Oberhausens Fahrradbeauftragter, vorrangig auf die intensive Förderung des Radverkehrs in den letzten Jahren zurück. Gleichzeitig ist der Anteil der Pkw-Fahrten um ein Prozent gesunken. Weiterer Gewinner ist der ÖPNV, dessen Anteil von 13 auf 16 % angestiegen ist. Insgesamt ist der Anteil der Nahmobilität (Fußgänger, Radfahrer und ÖPNV) leicht angestiegen.

Bei den Fahrradfahrten ist die Anzahl der Fahrten zur Arbeit absolut am meisten gewachsen: von ca.

1.300 auf ca. 3.300 Fahrten. Auch die Fahrten zu Freizeit Zwecken sind angestiegen, von ca. 4.800 auf ca. 6.900 Fahrten. Legten die Oberhausener 1995 noch 55 Wege pro Jahr mit dem Fahrrad zurück, so waren es 2002 bereits 75 Wege. Auch die mit dem Fahrrad zurückgelegte Entfernung ist deutlich gestiegen: von 170 km auf 205 km pro Person und Jahr.

Die in der Untersuchung vorgestellten Ergebnisse zeigen, dass der von der Stadt Oberhausen eingeschlagene Weg der Fahrradförderung richtig ist und bereits erste Erfolge aufweist.



„Fahrradfreundliche Stadt Ibbenbüren“

Aktionswochenende auf der Ibbenbürener Gewerbeschau

Mit einem Aktionswochenende präsentierte sich die „Fahrradfreundliche Stadt Ibbenbüren“ am städtischen Messestand auf der Gewerbeschau „Blickpunkt Ibbenbüren“, die vom 27.09. bis zum 5.10.03 rund 75.000 Besucher anlockte.

Organisiert wurde die Maßnahme als Gemeinschaftsaktion von den Abteilungen Verkehrsplanung sowie Stadtmarketing und Tourismus der Ibbenbürener Verwaltung, denn vorgestellt wurden an dem ersten Wochenende der Gewerbeschau sowohl die touristischen Vorzüge der Stadt für Radelfreunde als auch die neue Radverkehrsbeschilderung und sicherheitstechnische Aspekte des Themas Radfahren.

Eröffnet wurde die Gewerbeschau durch Bürgermeister Otto Lohmann und den Regierungspräsidenten Dr. Jörg Twenhöven. Diese ließen es sich nicht nehmen, das am Stand der Stadt Ibbenbüren ausgestellte Prunkstück „ZEM“ auszuprobieren. Die „Zero-Emission-Machine“ (ZEM), eines der Ausstellungsstücke der Arbeitsgemeinschaft „Fahrradfreundliche Städte und Gemeinden in NRW“ (AGFS) ist mit vier Sitzplätzen ausgestattet und war ein „Renner“ bei dem Aktionswochenende zum Thema Fahrrad.

Besonders gut angekommen beim Publikum sind neben der „Zero-Emission-Machine“ die beiden „Friedensräder“ und das Preisrätsel mit Fragen rund um die „Fahrradfreundliche Stadt Ibbenbüren“. Auf den Friedensrädern, zwei Standfahrräder mit Holzrahmen, konnten Radelfreunde ihre Kondition unter Beweis stellen und ausfechten, wer in zwei Minuten die längste Strecke zurücklegen konnte. Den Siegern winkten attraktive Preise wie Tachos, Reparatursets oder ein „Klackband“, ein reflektierendes Band für die Hosenbeine der Fahrradfahrer. Mehr als 400 Personen sind dem Vorbild von Bürgermeister Otto Lohmann und mehreren Ratsmitgliedern, darunter dem SPD-Fraktionsvorsitzenden Heinz Steingröver, gefolgt und haben an dem Radelwettbewerb teilgenommen. Ein

absoluter Hit war diese Aktion natürlich besonders für Jugendliche und Kinder.

Auch das Preisrätsel fand großen Anklang. Etwa 600 Personen haben die Fragen beantwortet, und die Sieger konnten sich u. a. über ein Candle-Light-Dinner für zwei Personen, über einen Gutschein für ein Fitness-Studio sowie über Freikarten für das Ibbenbürener Aaseebad, ein Wellenhallen- und Freibad freuen.

Neue Fahrradwegweisung

Im Rahmen des Aktionswochenendes wurden auch die ersten Schilder der neuen Radverkehrswegweisung vorgestellt, die bis Frühjahr 2004 montiert sein sollen. Die neue Beschilderung verbindet die Ibbenbürener Ortsteile untereinander sowie mit dem Stadtzentrum und stellt somit eine Ergänzung des „Radelparks Münsterland“ und Weiterführung des landesweiten Radverkehrsnetzes NRW dar. Mit der Beschilderung des „Radelparks Münsterland“, der im September 2003 in dem Landesweiten Radverkehrsnetz NRW aufgegangen ist, wurden vorwiegend touristisch interessante Ziele und Orte sowie landschaftlich besonders reizvolle Strecken ausgezeichnet. Mit der neuen, ergänzenden Radverkehrsbeschilderung – auch Alltagswegweisung genannt – werden auch Ibbenbürener Ortsteile wie Laggenbeck, Püßelbüren, Dickenberg, Dörenthe, Bockraden und Uffeln ausgeschildert und sind so für Radfahrer schnell und sicher zu erreichen. Auch Bahnhöfe in den Ortsteilen sowie überregionale Ziele werden ausgeschildert.



Sabine Simikin-Escher & Manfred Dorn,
Stadt Ibbenbüren

Münster Vorbild für Japan!

Eine fahrradfreundliche Familie zeigt wie's geht.

Dass Münster als Vorbild für den Fahrradverkehr nicht nur in Nordrhein-Westfalen, sondern auch bundesweit immer wieder gern zitiert wird, freut uns. Dass ihr fahrradfreundlicher Ruf der Stadt Münster aber bis nach Japan voraus-eilt, überraschte uns dann doch.



Auf der einen Seite sind da natürlich die steten Anstrengungen für den Bau und Unterhalt von Radwegen. So wurden dieses Jahr die Radwege Alter Mühlenweg, Engelenschanze, Engelstraße und der Schifffahrter Damm fertig sowie die Hohe Geest begonnen. Sie machen das Radfahren in Münster noch komfortabler und den Schulweg für Kinder noch sicherer.

Darüber hinaus wurde zum ersten Mal der Radverkehr im Flächennutzungsplan mit aufgenommen*. Und nicht zuletzt werden im Internet spezielle Inhalte rund ums Radfahren angeboten, ein wichtiger Baustein der Öffentlichkeitsarbeit für mehr Fahrradnutzung.

** Weitere Informationen über die Integration des Radverkehrs in den Flächennutzungsplan sind bei Martina Güttler, Stadtplanungsamt der Stadt Münster, Tel. 02 51/4 92-61 62, E-Mail: guettler@stadt-muenster.de erhältlich.*

Aber ist es das, was die Japaner an Münster fasziniert? Ja, auch – aber das, was Münster wirklich interessant macht, ist, dass hier „Fahrradfreundlichkeit“ wirklich gelebt wird. Die Japaner nennen das den „ECO-Lifestyle“! Und so berichtete nicht nur die exquisite Umweltzeitschrift



SOTOKOTO (www.sotokoto.net) über das fahrradfreundliche Münster. Schon kurze Zeit später meldete sich dann auch noch ein japanisches Fernseheteam des Senders Skyperfect an. Für die Sendung „Travelers-TV“ sollte ein Dokumentarfilm gedreht werden, der das Leben einer „typischen“ fahrradfreundlichen Familie zeigt. So kamen schließlich ein japanischer Schauspieler und ein japanischer Kameramann nach Münster und wohnten für 10 Tage in einer Münsteraner Familie um den „ECO-Lifestyle“ zu erleben. Telegen aufbereitet machte alsdann die Gastgeberfamilie am Wochenende eine Fahrradtour, die Kinder fuhren mit dem Fahrrad zur Schule usw. Der japanische Schauspieler spielte den Gast der Familie und lernte viele unterschiedliche Aspekte einer umweltfreundlichen Familie in Münster kennen. So konnte die Sinnhaftigkeit und Förderung des Radverkehrs in Münster über verschiedene Medien sogar in Japan publik gemacht werden – wenn das mal nicht Schule macht?

Neues aus Brühl

Die fahrradfreundliche Stadt und ihre Kinder

Wie werden Kinder am einfachsten und sichersten an das Radfahren herangeführt? Auf diese Frage gibt eine von der Stadt Brühl herausgegebene Broschüre „Radfahren mit Kindern“ Auskunft. Sie ist gemeinsam vom Kinderschutzbund, der Polizei, dem ADFC und der Stadt Brühl im Rahmen der Arbeiten der Mobilitätserziehung und der Kinderunfallkommission erstellt worden.

Die Broschüre gibt Tipps und Anregungen, wie Kinder schon früh lernen, sich selbstständig mit dem Fahrrad zu bewegen. Es werden zudem Möglichkeiten aufgezeigt, wie man die Kinder am sichersten auf dem Fahrrad mitnehmen kann und was bei der Auswahl eines Fahrradhelmes zu beachten ist. Die Broschüre kann

im Internet auf der Homepage der Stadt Brühl unter dem Link „Verkehr“ heruntergeladen werden (www.bruehl.de).



Fahrradpooling an der Brühler Gesamtschule

Unter dem Motto „Gemeinsam radelt's sich besser und sicherer als einsam und allein“ radelten 22 neu eingeschulte Kinder gemeinsam unter der Begleitung eines Erwachsenen (Eltern, Polizisten oder städtischen Bediensteten) eine Woche lang zur Gesamtschule Brühl. Initiiert wurde die Aktion von der Kinderunfallkommission der Stadt Brühl im Rahmen der Mobilitätserziehung. Gerade die neuen Fünftklässler brauchen Sicherheit für ihre neuen Schulwege. In den jeweiligen Stadtteilen trafen sich die Kinder an einem bestimmten Treffpunkt und fuhren dann gemeinsam zur Schule und mittags wieder nach Hause. Dabei wurde auf das strikte Einhalten der Verkehrsregeln geachtet. Die Kinder werden so für den Verkehrsalltag fit gemacht. Den Kindern machte die Aktion sichtlich Spaß. Hintergrund des Projektes ist, dass den Kindern, aber auch den Eltern die Angst vor dem Schulweg mit dem Rad genommen werden soll. Brühl als fahrradfreundliche Stadt möchte damit die Radnutzung schon frühzeitig bei den Kindern fördern.

Ausstellung

„10 Jahre Fahrradfreundliches Brühl“

Die Stadt Brühl feiert in diesem Jahr ihre 10-jährige Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft „Fahrradfreundliche Städte und Gemeinden in NRW“ (AGFS). Zu diesem Anlass fand in der Zeit vom 16. bis 27. September 2003 in der Rathausgalerie die Ausstellung „10 Jahre Fahrradfreundliches Brühl“ statt.

Den Schwerpunkt der Ausstellung bildete ein Überblick über die Erfolge der Radverkehrsförderung in den letzten 10 Jahren. Zu sehen waren die Wanderausstellung der AGFS sowie Schautafeln mit wertvollen Tipps und Anregungen zum Radfahren mit Kindern. Es gab auch etwas zum Mitmachen. Neben einer Fragebogenaktion zur Bewertung der Fahrradfreundlichkeit der Stadt lockte ein Gewinnspiel, bei dem hochwertiges Fahrradzubehör verlost wurde, die Besucher in die Rathausgalerie. Insgesamt zählte die Ausstellung etwa 700 Besucher.

Katja Naefe, Stadt Brühl

Schutzbären für Kinder

DVR verteilt reflektierende Eisbären-Aufkleber

In der dunklen Jahreszeit sind Kinder im Straßenverkehr besonders gefährdet. Deshalb soll ein mit Haushaltsmitteln des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBW) gefördertes Projekt für mehr Sicherheit von Kindern sorgen. Der DVR verteilt dazu reflektierende Eisbären-Aufkleber, um so Kinder in den dunklen Monaten besser sichtbar zu machen. Außerdem werden Eltern und Kindern hilfreiche Tipps mit auf den Weg gegeben. Informationen gibt es unter www.dvr.de.



5. Mindener Fahrradaktionstag

Verkehrssicherheit für Kinder im Mittelpunkt



Nach der Eröffnung durch Bürgermeister Reinhard Korte startete bei leichtem Regen eine kleine Gruppe von Radfahrern zur Rundtour um die Innenstadt. Begleitet wurde sie vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC) und der Polizei. MAX der Clown konnte derweil schon einige kleine und große Zuschauer auf den Fahrradaktionstag aufmerksam machen, indem er bei flotten Sprüchen zahlreiche Luftballonfiguren zauberte. Nach der Rückkehr der Radler klarte es endlich auf und mit gemeinsamer Hilfe der Kinder wurde der angekündigte Rollerparcours aufgebaut. Burghardt Lübker und Dieter Saul zeigten den Streckenverlauf und achteten darauf, dass die Kinder auch mit Helm unterwegs waren. Bald war der Andrang sehr groß, da die Geschicklichkeit der Kleinen mit Roller, Dreirad oder Fahrrad mit einem kleinen Geschenk belohnt wurde.

Die großen Besucher informierten sich an den Ständen des ADFC und der Verkehrswacht über attraktive Radtouren und Verkehrssicherheitsaspekte, außerdem konnten sie beim Sicherheits-Check ihre Fahrräder kostenlos prüfen lassen. Die unterschiedlichen Angebote der Zweiradhändler von sportlich bis komfortabel rundeten das bunte Programm ab. Der Marktplatz füllte sich zusätzlich durch auswärtige Radfahrgruppen, die einen Zwischenstopp in Minden einlegten. Mit Spannung wurde dann der Auftritt von

MAX dem Clown erwartet, der auf dem schwierigen Kopfsteinpflaster mit seinem Einrad auch den Parcours befuhr. Für sein Kunststück erhielt er dann auch großen Applaus. Beeindruckend war auch die Vorführung eines Rennfahrers, der im Stand auf Rollen sein Gleichgewicht halten konnte.

Die jungen BMX-Fahrer zeigten ebenfalls ihr sportliches Können. Ein Verkehrsquiz auf der Bühne mit Burghardt Lübker und MAX zeigte den Kindern, worauf sie im Straßenverkehr achten müssen. Dass das Tragen eines Fahrradhelmes ganz wichtig ist, konnten die Kinder eindrucksvoll beim Helmtest erfahren. Eine mit Helm geschützte Melone, die aus zwei Meter Höhe auf den Boden fiel, blieb unversehrt, während die ungesicherte Melone aufplatzte.

„Mit der Resonanz auf den Fahrradaktionstag bin ich sehr zufrieden. Das Konzept Verkehrssicherheit mit direkten Aktionen und Unterhaltung für Kinder ist aufgegangen. Die Kooperation mit der Verkehrssicherheitswacht Minden Lübbecke und dem ADFC war sehr gelungen und das trotz großer Termenschwierigkeiten der Akteure während der Ferienzeit“, erklärte Sabine Hauptmeier vom Fachbereich Bauen, Wohnen und Verkehr, zuständig für die Koordination des Aktionstages.

Sabine Hauptmeier, Stadt Minden

Imagekampagne „FahrRad!“ gefordert

Verbände, Fahrradindustrie und Verwaltung berieten Strategie für bundesweite Imagekampagne

Am 27. Oktober 2003 fand im Umweltbundesamt in Berlin der Workshop Imagekampagne „FahrRad!“ statt. Eingeladen hatten das Bundesverkehrsministerium, das Umweltbundesamt, der Bund-Länder-Arbeitskreis „Radverkehr“ und Bike-Brainpool, eine Organisation der Fahrradbranche. Ziel war es, Strategien für eine breite, bundesweite Öffentlichkeitsarbeit zu formulieren. Denn, so allgemeiner Konsens, es reiche nicht aus, sich wie bisher auf Infrastrukturmaßnahmen wie zum Beispiel den Bau von Radwegen zu beschränken. Vielmehr brauche das Fahrrad ein besseres Image.

Umweltbundesamt für
Mensch und Umwelt,

E-Mail: karsten.klenner@uba.de
<http://www.umweltbundesamt.de>

Schließlich ist das Fahrradfahren nicht nur vernünftig, sondern es wird auch mit positiven Emotionen wie Unabhängigkeit oder Naturerlebnis verbunden. Diese emotionale Seite muss, so die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops, in der Imagekampagne zur stärkeren Fahrradnutzung im Alltag auch Eingang finden.

Erste Umsetzungsidee: Das zentrale Großereignis soll im kommenden Jahr die weltweit größte Fahrrad-Sternfahrt sein und in einer noch auszuwählenden Stadt eine viertel Million Radfahrer mobilisieren – wir können gespannt sein ...

Fahrradtuniere von ADAC und Deutscher Post

Die Champions des Jahres 2003 wurden jetzt in Nürnberg gekürt

108 Kinder und Jugendliche aus ganz Deutschland trafen sich jetzt in der Nürnberger Frankenhalle, um beim Bundesturnier von ADAC und Deutscher Post ihre Meister zu ermitteln. Sie hatten sich in über 5.000 lokalen und regionalen Fahrradturieren des Wettbewerbs „Mit Sicherheit ans Ziel“ qualifiziert. Die größte Aktion ihrer Art wird gemeinsam vom ADAC und der Deutschen Post organisiert. Rund 320.000 Mädchen

und Jungen nahmen im Jahr 2003 an den Turnieren teil. Auf 250 Metern kommt es auf dem Wettbewerbsparcours, der wichtige Situationen des Radfahrens unter alltagsgerechten Bedingungen des Straßenverkehrs nachstellt, darauf an, acht Übungen möglichst fehlerfrei zu absolvieren und im letzten Abschnitt „Slalomfahren“ schnell und gleichzeitig sicher zu sein.

Fietsberaad jetzt im Internet

Erstklassige Quelle zum Radverkehr in den Niederlanden



Der niederländische „Fietsberaad“, eine Art Kompetenzzentrum Radverkehr (vgl. ffmobil 6/02), ist jetzt auch im Internet erreichbar. Unter der Adresse www.fietsberaad.nl sind alle Ausgaben von „Fietsverkeer“, der Zeitschrift des Fietsberaad, als Download verfügbar. Weiterhin stehen auch diverse Fachpublikationen zum

Download bereit. Noch in Bearbeitung befindet sich die „kennisbank“, eine Datenbank mit Fachinformationen zum Radverkehr. Sehr empfehlenswert ist die kleine aber feine Link-Liste mit allerersten Internetadressen zum Radverkehr in den Niederlanden. Einzige Schwierigkeit: Die Zielgruppen des Fietsberaad sind ausschließlich in den Niederlanden, so dass auch die Website dementsprechend nur in Niederländisch verfügbar ist.

Neuer Geschäftsführer des ADFC NRW

„Radverkehrsinsider“ soll frischen Wind bringen

Ulrich Kalle, seit 22 Jahren Mitglied des Landesverbandes, wird zum Januar 2004 neuer Geschäftsführer des ADFC NRW. Kalle studierte Geographie in Bonn, und ist seit 1989 im Planerbüro Südstadt, Köln, hauptverantwortlich für den Bereich Radverkehr. So ist es nicht weiter verwunderlich, dass ihm Christian Ehrecke, Landessprecher des ADFC NRW und Mitglied der Personalkommission zutraut „die Lobbyarbeit des Landesverbandes wieder zu intensivieren“. Denn gerade die Zusammenarbeit mit dem Düsseldorfer

Verkehrsministerium und die bewährte Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft der fahrradfreundlichen Städte in NRW (AGFS) sind für den ADFC NRW von besonderer Bedeutung.

Der, mit knapp 26.000 Mitgliedern, stärkste ADFC Landesverband hat sich mit Ulrich Kalle einen ausgewiesenen Radverkehrsexperten ausgesucht, dem wir für seine kommenden Aufgaben viel Erfolg wünschen.

Fahrrad-Klimatest in deutschen Städten

ADFC und BUND beenden Umfrage, auch ADAC wertet Untersuchung aus

Wie fahrradfreundlich ist Ihre Stadt? Diese Frage wird 2004 von gleich zwei bundesweiten Städtetests beantwortet. Bis zum 16. November wurde beim Fahrrad-Klimatest des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) gemeinsam mit dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) gefragt. Nachdem die Bundesregierung im letzten Jahr den »Nationalen Radverkehrsplan 2002–2012« verabschiedet hat, wollten die beiden Verbände jetzt wissen, wie die Kommunen die im Plan festgeschriebenen Ziele derzeit umsetzen. Dabei standen die Themen Sicherheit, Komfort und Schnelligkeit im Vordergrund. Der

Fahrrad-Klimatest ist Teil des vom Umweltbundesamt finanzierten Projekts „Umwelentlastung durch mehr Radverkehr“. Im Frühjahr 2004 werden ADFC und BUND das Ranking der fahrradfreundlichsten Städte vorstellen.

Der zweite bundesweite Fahrrad-Städtetest wurde vom Allgemeinen deutschen Automobilclub (ADAC) in Auftrag gegeben. Ein unabhängiges Büro wurde mit den Erhebungen und Befragungen in ausgewählten Städten beauftragt. Auch diese Ergebnisse werden in der ersten Jahreshälfte 2004 erwartet.

„Mit dem Fahrrad durchs Netz“

Bundesforschungsministerium fördert Entwicklung neuer Lernsoftware

Schülerinnen und Schüler können zukünftig im Internet üben, wie sie sich im Straßenverkehr mit dem Fahrrad möglichst sicher fortbewegen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat die Entwicklung der Internetsoftware „Mit dem Fahrrad durchs Netz“ gefördert, die sich vor allem an Schüler der Klassenstufen 5 bis 7 richtet. In sechs Lerntouren werden Spiele, Infos, Tipps und Testaufgaben angeboten. Die Software soll dazu beitragen, dass Jugendliche ein umweltbewusstes Mobilitätsverhalten entwickeln. Die Einstellung zum Radfahren soll positiv beeinflusst werden, damit Jugendliche auch dann noch das Fahrrad häufig und sicher nutzen, wenn sie erwachsen sind. Das Institut Wohnen und Umwelt (IWU) – Darmstadt hat die Software gemeinsam mit Pädagogen, Verkehrsfachleuten und Software-Experten entwickelt. Die Lernsoftware eignet sich für Projektwochen und für den direkten Einsatz im Unterricht. Das Thema „Sicherheit“ spielt eine

zentrale Rolle. Kinder und ihre Eltern können sich zum Beispiel darüber informieren, welcher Fahrradhelm für sie optimal ist. In Deutschland ereignen sich jährlich rund 42.000 Unfälle, an denen Kinder beteiligt sind. An Unfällen mit Fahrrädern sind Kinder im Alter von 14 Jahren besonders häufig beteiligt.

Auf weiteren Internetseiten können sich Schülerinnen und Schüler über die Geschichte des Fahrrades informieren oder selbst Fantasiemodelle entwickeln. Die Software ist in Testschulen bereits evaluiert worden. In Hamburg wird die Lernsoftware in Zusammenarbeit mit der Polizei vom nächsten Jahr an fester Bestandteil der Mobilitätserziehung in der Schule sein. Durch ihren Aufbau in Lernmodulen sind eine große Aktualität und ein flexibler Einsatz im Unterricht gewährleistet.

www.fahrradverkehr.de
www.bmbf.de

Rollerfahren, Rollschuhfahren und Inline-Skaten in Belgien neu geregelt

Differenzierte Neuregelung in belgischer Straßenverkehrsordnung

Die zunehmende Zahl von Rollerfahrern, Inline-Skatern und Rollschuhfahrern hat die belgische Regierung dazu veranlasst, bei der Neuregelung der Straßenverkehrsordnung diese Nutzergruppe differenziert zu berücksichtigen. So müssen Nutzer unter 16 Jahren Gehwege bzw. Randstreifen benutzen, soweit vorhanden und benutzbar, ansonsten müssen sie auf dem Radweg fahren. Fehlt auch Letzterer, so besteht absolutes Fahrverbot (!), außer in verkehrsberuhigten Bereichen, Fußgängerbereichen und Spielstraßen.

Nutzer ab 16 Jahre müssen vorhandene Radwege nutzen; fehlen diese, so ist der rechte Fahrbahnrand zu benutzen, vorausgesetzt die Geschwindigkeit ist auf maximal 30 km/h beschränkt. Bei einer

Geschwindigkeitsbegrenzung bis zu 50 km/h ist der rechte Fahrbahnrand, der Gehweg oder der Seitenstreifen zu benutzen. Sind höhere Geschwindigkeiten zugelassen, so müssen Gehweg oder Randstreifen genutzt werden. Fehlen diese, ist außerorts der rechte Fahrbahnrand zu benutzen; innerorts besteht dann Fahrverbot für Rollerfahrer, Inline-Skater und Rollschuhfahrer.

Die Regelungen zum Nachlesen (niederländisch):
www.wegcode.be/aktueel/akt36.htm

Bei Dunkelheit und schlechter Sicht müssen Rollerfahrer, Inline-Skater und Rollschuhfahrer, die Radwege nutzen, mit einem weißen Frontlicht und einem roten Rücklicht ausgestattet sein; bei Benutzung der Fahrbahn ist zusätzlich das Tragen einer retroreflektierenden Warnweste vorgeschrieben. Alles klar?!?

F A H R R A D F R E U N D L I C H

Herausgeber

Arbeitsgemeinschaft „Fahrradfreundliche Städte
und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen“

in Zusammenarbeit mit

Ministerium für Verkehr, Energie und Landesplanung
des Landes Nordrhein-Westfalen

© Köln, Dezember 2003

Redaktion, Gestaltung und Produktion

P3 Agentur für Kommunikation und Mobilität, Köln

Fachliche Betreuung

Planerbüro Südstadt, Köln

Beiträge, Leserbriefe, Kritik (erwünscht!) bitte an:

Arbeitsgemeinschaft „Fahrradfreundliche Städte
und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen“

Geschäftsführer Dipl.-Ing. Harald Hilgers

Konrad-Adenauer-Platz 17

47803 Krefeld

Tel. 0 21 51/86-42 83

Fax: 0 21 51/86-42 69

E-Mail: info@fahrradfreundlich.nrw.de

www.fahrradfreundlich.nrw.de